

F. 48.682

Verein baltischer Forstwirte

Jahrbuch

1907

Verein baltischer Forstwirte

Jahrbuch

5-A
~~1917~~

1907



**Im Jahre 1906 ist ein Jahrbuch vom Verein baltischer
Forstwirte nicht zur Ausgabe gelangt.**

Inhalt des Jahrbuchs 1907.

	Seite
Forstabend in Dorpat am 2. Februar	1
Waldversicherung des Livl. Gegenseitigen Feuerassuranzvereins, Oberförster Tiling	1
Wie schützen wir den Wald vor Entwertung? Oberförster von Sivers • Sachsenwald	4
Zur Frage der Waldbefeihung seitens der Livl. Adelligen Güter- Kredit-Sozietät, Landrat M. von Sivers • Römershof	7
Diskussion	13
Generalversammlung in Dorpat am 3. Februar 1907	18
Die forstliche Buchführung, A. von Sivers • Ensfell	18
Diskussion	26
Rechenschaftsbericht für 1905	31
Rechenschaftsbericht für 1906	32
Verzeichnis der Mitglieder des Vereins baltischer Forstwirte	35

Forstabend in Dorpat am 2. Februar 1907.

I. Der Präses, Landrat von Sivers-Römershof, eröffnet die Versammlung und erteilt zum ersten Punkte der Tagesordnung, Mitteilungen über Versuche, Erfahrungen und beachtenswerte Vorkommnisse im Bereich des Forst- und Jagdwesens, Forstmeister von Struß das Wort zur Verlesung eines Berichtes des Oberförsters Tiling

über die Waldversicherung des Livl. Gegenseitigen Feuerassekurationsvereins.

Als im Frühjahr 1903 der erste Schritt zu einer Waldversicherung unternommen wurde, da waren es nur 4 Güter, die den Anfang machten in diesem nur nach ausländischem Muster bekannten Unternehmen. Zum 1. November 1903, dem 2. Wirtschaftsjahr, meldeten dann schon 14 andere Güter ihren Beitritt an und ließen zugleich auch schon ihre Jungholzbestände in die Versicherung aufnehmen. Von da an traten regelmäßig einige Güter der Versicherung bei, so daß deren Zahl auf 28 gestiegen war.

Für jeden der einzelnen Kreise Livlands wurde ein Tagator ernannt, der die Aufnahmearbeiten nach bestimmten, ihm eingehändigten Regeln zu besorgen hatte, während ein zuerst provisorisch ernannter Sekretär in Dorpat die Arbeiten der Tagatore zu kontrollieren hatte. In der Folge jedoch erwies es sich, daß die Tagatore zu wenig, der Sekretär aber zu viel zu tun hatte, da letzterer nicht beständig in Dorpat leben konnte und seine Tätigkeit auch auf das Umrechnen der Listen ausgedehnt wurde. Daher wurde von dem geschäftsf. Direktor von Samson-Rauge ein ständiger Sekretär

und Inspektor ernannt, der mit dem Umrechnen der Prämienlisten und dem Berechnen der eventuellen Brandschäden betraut wurde. Nach Möglichkeit sollte er aber auch, das heißt, wenn er Zeit dazu finden sollte, die bedeutend teureren Tagatore in ihren Obliegenheiten ablösen, was in der Folge auch geschehen konnte. Dieses letztere mag mit dazu beigetragen haben, daß im 3. Versicherungsjahre so wenig Neu-meldungen zu verzeichnen waren. Im 4. Jahre ist es wohl nur den schlimmen Verhältnissen zuzuschreiben, daß nur ein Gut, allerdings in einer der allerwildesten Gegenden Südlivlands, Praulen, seine Kulturen versichern ließ. Die Tatsache, daß die Tagatore nichts zu tun hatten, mag wohl dazu geführt haben, daß die Herren Waldbesitzer den Eindruck gewonnen zu haben glaubten, daß aus der ganzen Waldversicherung nichts werden würde. Tatsächlich arbeitete nur der Dörptsche Kreis, der dem Sekretär zu einer einigermaßen fruchtbaren Propaganda zugänglicher war als die anderen.

Hinzu kamen dann die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich jedem, der seine Jungholzbestände versichern wollte, noch in den Weg stellten.

Der § 4 der Waldversicherungsregeln, die jedem Waldbesitzer zugestellt worden sind, lautet:

„Die Versicherung der Jungholzbestände hat zur Voraussetzung, daß die einzelnen Forstreviere des Gutes revisorisch vermessen und forstmännisch eingeteilt sind.“ Nun können sich aber viele Waldbesitzer dessen rühmen, daß ihre Bestände die oben erwähnten Eigenschaften besitzen und melden infolgedessen ihre Jungholzbestände zur Versicherung. Von der Direktion der Waldversicherung kommt nun noch ein Formular mit einer ganzen Reihe von Forderungen an, die die Waldbesitzer zu erfüllen haben.

Es seien nur einige angeführt:

I. Eine im Maßstab von nicht unter 20:800 auf Zeichenpapier oder Pauskleinen angefertigte Karte der Forstreviere des Gutes in 2 Exemplaren.

Auf dieser Karte müssen verzeichnet sein:

1. Die Konturen des Waldes;
2. die Waldblinien, Schlaglinien, Schneisen, Feuerbahnen usw.;
3. den Wald durchschneidende Fahrwege, Eisenbahnen usw.;
4. die Lage von Forsteien, Buschwächtereien, Wachtürmen usw.

II. Die zu versichernden Jungwüchse sind auf der Karte abzugrenzen nach

1. Holzart,
2. Alter,
3. Standort.

III. Wenn Jungholzbestände gleicher Holzart, gleichen Alters und gleichen Standortes von öffentlichen Wegen, Eisenbahnen, Flüssen oder auch von Fenerbahnen durchschnitten werden, so erhalten die einzelnen hierdurch gebildeten Teile des Bestandes besondere Nummern.

Das sind alles Bedingungen, die in Wahrheit nichts besonders Schwieriges enthalten, wenn aber der Waldbesitzer sie liest und alles gewissenhaft erfüllen will, so muß es ihm dort sofort klar werden, daß er, obgleich sein Wald revisorisch vermessen und forstmännisch eingeteilt ist, doch eben seinen Wald nicht versichern kann, ohne einen Landmesser zu Rate gezogen zu haben; denn wohl nie werden die einzelnen Stücke eines durch Wege, Fenerbahnen oder andere trennende Linien in viele kleine Teile zerlegten, gleichalterigen Jungwaldes einzeln vermessen und ihrer Größe nach berechnet worden sein; ebenso werden nicht alle Wege, Flüsse, Eisenbahnen auf den vorhandenen, sonst vielleicht sehr genauen Karten verzeichnet sein. Die vorhandenen Revierverwalter können ja allerdings die hier nötigen Arbeiten selbst machen, haben sich aber nach meiner Erfahrung fast durchweg sehr zurückhaltend gezeigt. Die Landmesser aber waren vom 1. Mai an bis in den November hinein mit Bonitierungsarbeiten beschäftigt.

Um nun obengenannte Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen und die Vorbedingungen etwas zu erleichtern, ermächtigte mich Herr von Samson schon im Sommer 1904 weniger strenge Regeln zusammenzustellen und dieselben in der baltischen Wochenschrift im Druck erscheinen zu lassen, was auch bald darauf geschah.

Die neuen Bedingungen beruhen im wesentlichen nur in dem Vorhandensein einer ziemlich genauen Bestandeskarte; sich ergebende Ungenauigkeiten oder geringe Mängel sollen vom Taxotar, bzw. Sekretair, der die Aufnahmearbeiten ausführt, korrigiert werden. Daß nun auch nach Bekanntwerden dieser bedeutend erleichterten Aufnahmebedingungen die Beteiligung kein regere geworden, besonders aber im Sommer 1906 kein einziges Gut der Waldversicherung beigetreten ist, liegt wohl nur an den unruhigen Zeiten. Indessen hat die Waldversicherung ein allerdings bescheidenes, aber doch lebensfrisches Dasein geführt; meist vergingen die Jahre, ohne daß durch

Brände in versicherten Jungholzrevieren die Kasse zu sehr in Anspruch genommen worden wäre, so daß sie den an sie gestellten Anforderungen immer hat gerecht werden können. Nur im Späthommer 1905 brannten in den Ritterschaftsrevieren infolge von Brandstiftung große Flächen versicherten Jungwuchses nieder; die Entschädigungsansprüche erreichten die stattliche Höhe von 2968 Rubel, die Mittel der Kasse bei weitem übersteigend. Zum ersten male konnte an eine vollständige Entschädigung nicht gedacht werden und mußte die Ritterschaft zugleich mit den anderen Gütern, die auch Ansprüche an die Waldversicherungskasse hatten, mit nur 39% der ganzen Summe abgefunden werden. Im Sommer 1906 sind die Entschädigungsansprüche so gering, daß es vielleicht möglich sein wird aus dieser vom Wirtschaftsjahr 1905/06 eingelaufenen Summe einen Teil der früheren Schäden zu decken. Zum Wirtschaftsjahr 1906—07 haben sich mehrere Güter zum Eintritt in die Waldversicherung gemeldet, deren Jungholzbestände im Frühling 1907 aufgenommen werden können.

II. Nach einigen einleitenden Worten über die Notwendigkeit, die durch die starken Eingriffe der letzten Jahre geschaffenen Hiebflächen wieder in Kultur zu bringen, erteilt der Präses dem Oberförster von Sivers: Sachsewald das Wort zu dem Thema:

Wie schützen wir den Wald vor Entwertung?

Entwertung des Waldes und Heruntergehen der Erträge werden im wesentlichen verursacht durch:

1. Eingriffe über den Etat, bedingt durch die allgemeine Krisis der letzten Jahre. Redner hofft, daß die projektierte Waldbeleihung es den Waldbesitzern ermöglichen werde, die schweren Zeiten ohne übermäßige Eingriffe in den Wald zu überstehen.

2. Schwierigkeit der Aufforstung der Kahlschläge, bes. infolge starken Graswuchses. Bei Fellin weise der Waldboden 80% I. Bonität auf, und der Graswuchs sei daher außerordentlich stark. Bei 3—4 Jahre hindurch wiederholter Führung großer Kahlschläge sei auch Beschaffung des Pflanzmaterials kaum mehr möglich, es werde daher oft zu schnell und schlechtes Material gepflanzt. Auch litten die Fichten unter Frost. Viele Besitzer mähten die Schläge, um den Graswuchs zu mindern, doch wirke das Mittel nicht radikal und nachher komme man mit der Kultur erst recht nicht nach. Es sei daher zu befürchten, daß der Waldboden in Zukunft

nicht mehr im bisherigen Umfang werde zur Holzproduktion herangezogen werden können. Man müsse deswegen den Laubhölzern mehr Beachtung schenken. Der Preis des Birkenholzes sei dem der Fichte gleich, das Espenholz nur wenig billiger. Redner empfiehlt natürliche Verjüngung der Laubhölzer, wobei der Umtrieb nicht zu hoch zu wählen sei, um die Ausschlagsfähigkeit der Birkenstöcke zu sichern. Für die Espe, deren Wurzelanschläge leicht kernfaul werden, sei Randbesamung anzuwenden.

3. Beschädigung der Bestände bei Durchforstung und Plenterhieb durch Fällung und Holzabfuhr. Man habe vielleicht die Laubhölzer zu sehr bedrängt. Durch Ausrieb vorwüchsiger Laubhölzer aus einem Bestande mit gutem Fichtenunterholz erhalte man z. B. oft eine Fichtenschonung, in der 20—30% aller Stämme infolge der Beschädigungen bei Fällung und Holzabfuhr krebkrank seien. Wenn derartige Arbeiten unvermeidlich seien, hätten sich häufig Notlinien bewährt, auf die das Holz gleich herausgerückt werde.

4. Ungenügende Rentabilitätsberechnung. Ziegeleien und Brennereien verbrauchten große Holzmengen, beim Steigen der Preise ließe sich das Holz aber eventuell durch Verkauf besser verwerten, und die Betriebe würden unrentabel. Redner bittet um Mitteilung über Erfahrung mit Torf-, Strauch- und Stubbenheizung.

5. Verschwendung von Brenn- und Nutzholz in den Gutswirtschaften. Man müsse durch praktische Baupläne an teurerem Baumaterial zu sparen suchen. Das Brennholz werde nicht richtig aufbewahrt, bestellte Baubalken blieben oft unbenutzt liegen, Kleinnutzhölzer (z. B. Reddelhölzer) würden durch schlechte Aufbewahrung dem Verderben ausgesetzt und müßten nach kurzer Zeit von neuem geliefert werden.

6. Ungenügende Ausnutzung der Handelskonjunkturen. Absatz sei neuerdings für fast alles Material vorhanden, häufig werde aber zu voreilig auf das erste Angebot hin losgeschlagen.

7. Interesselosigkeit und geringe Bildung des Forstschutzpersonals. Redner will durch Lektüre und Exkursionen im kleinen Stil die Forstwächter für den Beruf interessieren. Er schlägt Unterstützung der Waidmannsblätter, deren forstlicher Teil erweitert werden müsse, durch den Forstverein vor und Verteilung an deutschverstehende Forstwächter zu geringerem Abonnementspreis. Der Verein solle eine permanente Kommission wählen, deren Organ vor allem die Waidmannsblätter sein sollten. Diese Kommission solle über

die erwähnten Mißstände beraten und Mittel zur Abhilfe zu finden suchen.

Oberförster Frauen knüpft an die Frage der Fichtenverjüngung auf vergrasteten Flächen an und meint, bei regelrechter Wirtschaft dürfe kein Pflanzenmangel eintreten. Redner berichtet über eine Umwandlung von Espenbeständen in Fichte in Rappin durch Pflanzen starken Materiales und Mähen zwischen den Pflanzreihen. Bei Verwendung von 2-jährigen, 3-jährigen und verschulten Pflanzen blieben die letzteren zurück. Die Espe solle nicht protegiert werden, sie wachse außerdem überall, auch ohne daß man für ihre Verjüngung Sorge trage. Dem Einwand des Herrn von Sivers-Römershof, es könne doch einmal an Pflanzenmaterial fehlen, will Redner nicht gelten lassen. Forstwächter könne und solle sich jeder selbst erziehen. Die Belehrung durch Zeitschriften sei unzweckmäßig. Empfehlenswerter sei es, eine Konkurrenz auf ein gemeinverständliches Werk über Forstwirtschaft auszusprechen.

Oberförster von Sivers-Sachsenwald sagt, er habe bei seinen Bemerkungen über die Schwierigkeit der Fichtenverjüngung nur schlimme Jahre im Auge gehabt. Die ohne Zutun des Forstmannes wachsenden Espenschößlinge aus Wurzelbrut taugten nichts, man müsse Kernwuchs aus Saat erziehen, der nicht kernfaul werde.

Oberförster Meyer-Borkholm berichtet über eine durch Graswuchs unterdrückte Kultur, die er nach Rodung der Stubben Bauern zu dreijährigem Haseranbau übergeben habe. Zuletzt erfolgte Einsaat von Kiefer und Fichte und Zusammenharken des Grazes im Frühjahr. Jetzt sei die Fläche gut bestanden. Das Absterben der Ausschläge an 40—45 Jahre alten Birken erklärt Redner als Folge der Hinderung des Dickenwachstums der Schößlinge durch die dicke Birke. Was die Verwertung von Strauch betrifft, so berichtet Redner, daß die Borkholmsche Brennerei eine Ersparnis von ca. 9 Abl. täglich mache, seit sie Strauch in Bündeln als Brennmaterial benutze. In der Ziegelei sei der Versuch nicht geglückt.

Oberförster Moriz macht darauf aufmerksam, daß in Rarkus, dessen forstliche Verhältnisse seitens eines Vorredners rühmend hervorgehoben wurden, vielfach die Fichte natürlich verjüngt werde.

Oberförster Cornelius berichtet, in Rarkus sei allerdings so viel als möglich natürlich verjüngt worden unter Auspflanzung der Lücken. Auf Kahlschlägen deckten die Espenschößlinge immerhin den Boden und erleichterten den

Übergang auf die Fichte, die sich leicht unter ihnen ansiedelt. Bei starkem Graswuchs seien Ballenpflanzen besser als ver-
schulte, doch dürften sie nicht zu alt sein.

Herr Steffen hält zur Aufforstung von Kahlflächen vorherigen Roggenanbau und Kiefernfaat für zweckmäßig. Was die Frage der Brennholzersparnis betrifft, so bekämen die Knechte ohnehin schon kaum brauchbaren Strauch.

Laudrat von Sivers-Römershof bemerkt, die Knechte so zu stellen, sei von niemand vorgeschlagen worden, es sei nur gegen Holzverschwendung geredet worden.

III. Der Präses proponiert zur Frage der Waldbeleihung überzugehen, die in Zeiten der wirtschaftlichen Krisis von besonderer Bedeutung sei: sie ermögliche Schonung des Waldes und Vermeidung von Kapitalhieben. Die Frage sei bei der Kreditsozietät bereits angeregt worden, ein Antrag des Redners sei jedoch abgewiesen worden, weil nach Ansicht der meisten das Risiko der Sozietät zu groß sei. Redner schlägt Diskussion vor an der Hand von Fragen und Antworten eines bewährten Forstmannes über diesen Gegenstand, um zu einer Resolution zu kommen.

Zur Frage der Waldbeleihung seitens der Civl. Adligen Kredit-Sozietät.

1. Ist vom wirtschaftlichen Standpunkte die Ausdehnung der Beleihung auch auf den Wald zu empfehlen?

Bei einer landwirtschaftlichen oder forstlichen Melioration, einer Drainage, Waldentwässerung u. dgl. m. werden leicht bewegliche Werte, sogenannte Umlaufsmittel investiert, es wird umlaufendes in stehendes Kapital übergeführt. Ist die Melioration eine zweckentsprechende, so kann der Fall eintreten, daß der Zins, welcher für das in Anspruch genommene umlaufende Kapital zu ver-
rechnen ist, weit hinter der Rentensteigerung zurückbleibt, die durch die Melioration bewirkt worden ist. Laufende Mittel haben in solchen Fälle dazu gedient, ruhende Ertragsquellen aufzuschließen, die Gesamtheit der in einem Gebiete verwerteten natürlichen Ertragsquellen somit zu vermehren. Ein Institut, welches den Interessenten für solche Zwecke laufende Mittel unter entsprechenden Bedingungen zur Verfügung stellt, wirkt daher kulturfördernd.

Das wird zur Zeit im Hinblick auf die Landwirtschaft auch allseitig zugegeben. In noch höherem Maße gilt das auch für den Wald.

Denn der Wald teilt mit dem landwirtschaftlich benutzten Gelände nicht nur die Möglichkeit der Melioration des Bodens — seine Fähigkeit, „Rente“ zu bilden, geht viel weiter. Denn neben dem Boden gewähren auch die Holzbestände Rente, die im Teuerungszuwachs, in der Steigerung des Preises für ein' und dasselbe Sortiment im Laufe der Zeit zum Ausdruck gelangt. Und im Hinblick darauf ist auch der Holzbestand meliorationsfähig, indem vorzugsweise solche Sortimente herangezogen werden, welche den höchsten Teuerungszuwachs versprechen.

Ja, die Berechtigung, den Wald zu beleihen, ist vom wirtschaftlichen Standpunkt eine noch umfassendere — wenn durch die Beleihung verhütet werden kann, daß noch ausreichend „Rente“ produzierende Teile des Waldkapitals vorzeitig in nur „Zins“ abwerfende umlaufende Werte, d. h. in Geld umgesetzt werden, so wird eine überschießende Rente produzierende Ertragsquelle tätig erhalten, was nicht allein im Interesse des Waldbesizers, sondern durchaus auch im Interesse des Landes liegt. Die Beleihung hat somit nicht nur durch die damit verbundene Überwachung der Wirtschaftsführung bessere Waldzustände zur Folge, sondern sie regt auch noch den Waldbesizer vom Standpunkte seines wirtschaftlichen Vorteils unmittelbar dazu an, möglichst günstige Waldzustände herbeizuführen und dauernd zu erhalten. Muß aber die Erhaltung einer gewissen Bewaldung des Landes als ein kulturelles Bedürfnis bezeichnet werden, so ist die Waldbeleihung als eine eminent kulturfördernde Maßregel zu bezeichnen.

2. Vermag der Wald genügende Sicherheit für die unkündbare Amortisationshypothek zu gewähren?

Werden nur Boden und Gebäude in Betracht gezogen, so würde das Darlehen so geringfügig sein, daß sich dafür wohl kein Waldbesizer die Dispositionsbeschränkungen gefallen lassen dürfte, die mit der Erteilung des Darlehens unbedingt verknüpft sind. Da ein Feldgut annähernd aus 60% Boden, 30% Gebäude und 10% Inventarkapital — ein Waldgut bei mittlerer Bestockung dagegen aus etwa 16% Boden, 4% Gebäude und Inventarkapital und 80% Be-

standeskapital besteht, so würden für das Feldgut etwa 90% des Wertes, für das Waldgut dagegen nur etwa 20% seines Wertes für die Beleihung in Frage kommen, d. h. das Darlehen würde — bei 50% des Unterpfandwertes — etwa die Hälfte des Feldgutwertes, aber nur etwa ein Zehntel des Waldgutwertes betragen. Ein in solchem Maße beschränkter Kredit hat aber im allgemeinen weder für die Einzelwirtschaft, noch für die Volkswirtschaft Bedeutung — für die Waldbeleihungsfrage ist somit ausschlaggebend der Umstand, ob unter gewissen Voraussetzungen der Holzbestand als genügend sicheres Unterpfand für die Beleihung angesehen werden kann.

Nun hat sich beispielsweise im Laufe des letzten Jahrhundert's der Holzbestand der Staatsforsten des Deutschen Reiches notorisch nicht allein quantitativ und qualitativ ganz beträchtlich gehoben, sondern er ist in weit stärkerem Maße noch im Werte gestiegen, weil ein' und dasselbe Holzfortiment heute weit höher bezahlt wird, als vor 50 und 100 Jahren. Der Holzbestand der Staatsforsten des Deutschen Reiches hätte somit anstandslos als ein vollkommen sicheres Unterpfand für eine unkündbare Amortisationshypothek angenommen werden können. Der Grund hierfür liegt aber darin, daß die betreffenden Wälder während der in Frage kommenden Zeit ununterbrochen planmäßig bewirtschaftet worden sind, und daß die Nachfrage nach Holz während derselben Zeit, bei allmählicher Einschränkung des lokalen Angebotes, beständig gestiegen ist — innere und äußere Gründe haben somit zusammengewirkt, um das obige günstige Resultat herbeizuführen.

Die äußeren Gründe — relative Steigerung der Nachfrage nach Holz und somit auch der Holzpreise, wirken aber auch noch gegenwärtig fort, und es ist anzunehmen, daß sie auch noch in demselben Sinne wie bisher, wenn auch in allmählich mehr und mehr abnehmendem Maße, weiterwirken werden. Ganz sicher wenigstens bei uns, weil die Holzpreise in höher kultivierten Gebieten gegenwärtig bereits das Mehrfache der bei uns gezahlten betragen — wir können daher mit vollem Recht noch eine beträchtliche Steigerung derselben erwarten.

Somit ist nur dafür Sorge zu tragen, daß auch die innern technisch-ökonomischen Maßnahmen, welche den Bestand der Staatsforsten des Deutschen Reiches so unleugbar gehoben

bezw. auf dem erreichten „Optimum“ erhalten haben, auch bei uns in Wirksamkeit treten, und das geschieht, wenn auch bei uns die Wälder beharrlich nach einem entsprechenden Wirtschaftsplan bewirtschaftet werden. Die Aufstellung und Einhaltung eines entsprechenden Wirtschaftsplanes ist somit die *conditio sine qua non* für die Erteilung einer unkündbaren Amortisationshypothek — der Waldbesitzer, welcher auf seinen Wald ein Darlehen erhalten will, muß sich in bindender Form zu einer entsprechenden Behandlung seines Waldes verpflichten.

Nun kann aber der Wald noch von Naturereignissen (Feuer, Insekten, Sturm u.) heimgesucht werden, die seinen Kapitalbestand und seine Produktionskraft — trotz völlig sachgemäßer Wirtschaft seitens des Besitzers — mehr oder weniger umfänglich und anhaltend zu schädigen vermögen. Diese Tatsache ist zwar nicht in Abrede zu stellen, doch erscheint die Sache meist schlimmer, als sie sich in Wirklichkeit erweist. So werden durch Feuer völlig vernichtet doch nur relativ geringwertige Jungholzbestände, und die können nunmehr versichert werden. Tötet das Feuer ältere Bestände, so bleibt das Holz doch verwertbar, ebenso bei Sturm- und Insektenbeschädigungen in älterem Holze. Immerhin bleibt aber doch die Möglichkeit einer Wertminderung durch solche Ereignisse bestehen, und es empfiehlt sich mit Rücksicht darauf die Beleihungsquote verschieden zu bemessen für größere Sicherheit bietende und für gefährdete Wälder, d. h. für letztere die Quote um etwa 10–20% herabzusetzen. Und weiter würde sich auch von diesem Gesichtspunkt aus empfehlen, stets nur das Gesamtgut, also Ökonomie und Forst als unteilbare Beleihungseinheit anzunehmen — eine Bestimmung, die auch aus anderen naheliegenden Gründen gefordert werden muß. Hieraus ergibt sich, daß unter den obigen Bedingungen der Holzbestand sehr wohl als Unterpfand für eine unkündbare Amortisationshypothek dienen kann.

3. Wie ist der Waldbeleihungswert zu bestimmen?

Da der Wald die Verzinsung und Amortisation des Darlehens durch seine Erträge, durch seinen Kapitalwert aber das Darlehen selbst sicherstellen soll, so kann einem Walde, welcher zur Zeit entsprechenden Erträge nicht abzuwerfen vermag, ein Beleihungswert nicht zugesprochen werden. Da weiter der

planmäßige Etat der Waldrente nur im Normalwalde entspricht und in der Regel umsomehr vom Rentenbetrage nach oben oder nach unten abweicht, je größer die Differenz zwischen dem wirklichen Walde und der als normal anzusprechenden Form desselben ist — und weil weiter anormale Waldverhältnisse tatsächlich die Regel bilden, so darf der planmäßige Etat keinesfalls als Rente und das entsprechende Kapital ebensowenig als Waldwert angenommen werden.

Somit bleibt nur übrig, den Waldbeleihungswert aus dem Ertragswert des Waldes abzuleiten, der der Natur der Sache gemäß nur als Walderwartungswert, d. h. als derjenige Wert bestimmt werden kann, welcher sich ergibt, wenn man die vom gegebenen Walde zu erwartenden (anormalen) Erträge entsprechend veranschlagt und auf die Gegenwart diskontiert. Dieses Verfahren bietet den Vorzug, daß mit Hilfe desselben durch Vergleich der Erwartungswerte verschiedener ausführbarer Wirtschaftspläne der für den gegebenen Wald zur Zeit vorteilhafteste Plan und der durch diesen Plan bestimmte Maximal-Ertragswert ermittelt werden kann. — Weiter gewährt dieses Verfahren durch Vergleichung von Ertragswerten, die sich einerseits für den Anfang, andererseits für das Ende einer Wirtschaftsperiode kalkulieren, die Möglichkeit, festzustellen, welche Quote des planmäßigen Etats vorläufig als Rente, welcher Anteil dagegen eventuell als Kapitalnutzung anzusehen ist. Denn stellt sich heraus, daß, bei Einhaltung des planmäßigen Etats, der spätere Wert niedriger als der Gegenwartswert angenommen werden muß, dann ist offenbar mit der planmäßigen Nutzung eine Kapitalaufzehrung bezw. Kapitalumwandlung verknüpft. Und umgekehrt eine Kapitalansammlung, wenn der spätere Wert größer, als der gegenwärtige, ausfällt. Die Differenz der Kapitalwerte gewährt alsdann einen Maßstab für die Beurteilung der Größe der Aufzehrung bezw. Ansammlung.

Da der vorteilhafteste Plan eine raschere Abnutzung aus irgend einem Grunde hiebsreifer Bestände fordern kann, so darf dem Waldbesitzer in einem solchen Falle offenbar nicht zugemutet werden, im Interesse des Darlehnsgebers sich auf die Nutzung lediglich der fälligen Rente zu beschränken, somit auf die Realisierung des vorteilhaftesten Planes zu verzichten. Allseitigen Interessen wird jedoch genügt, wenn der Waldbesitzer in einem solchen Falle gehalten ist, etwaige Kapitalquellen, welche zur Nutzung gelangen, zur Amortisation des Darlehens zu verwenden.

Unter dieser Bedingung würde die Beleihung des Waldes dessen tatsächlich vorteilhafteste Bewirtschaftung in keiner Weise beeinträchtigen.

Somit ist der Beleihungswert des Waldes als Quote des Ertragswertes desselben zu bestimmen.

Die Schätzung des Ertragswertes hat sorgfältiger denn zu erfolgen, wenn der Maximalbetrag des Darlehens ermittelt werden soll; sie kann summarischer vorgenommen werden, wenn es sich nur darum handelt, ein offenbar mäßiges Darlehen als noch zulässig zu erweisen. In jedem Falle gründet sich der Ertragswert des Waldes auf einen Wirtschaftsplan, der nicht allein dem Waldbesitzer entsprechende Direktiven für die Wirtschaftsführung gibt, sondern auch die seitens der Kreditsozietät auszuübende Kontrolle erheblich vereinfacht. Dazu ist das empfohlene Verfahren so elastisch, daß es ohne weiteres allen nur möglichen Fällen angepaßt werden kann.

4. Welche Rechte sind der Kreditsozietät hinsichtlich des beliehenen Waldes einzuräumen und welche Verpflichtungen hat der Besitzer desselben zu übernehmen?

Hierbei kommt in der Hauptsache folgendes in Betracht:

a) Die Schätzungsarbeiten sind von Technikern der Kreditsozietät auszuführen, denen der Waldbesitzer für die Dauer der Arbeit Quartier, Beköstigung und Fahrgelegenheit zu gewähren hat. Außerdem sind von ihm die erforderlichen Hilfsarbeiter zu stellen.

b) Für diese Arbeiten werden tarismäßige Sätze erhoben, deren Deckung dem Waldbesitzer obliegt. Eventuell können diese Kosten auf das zu gewährende Darlehen gerechnet werden. Die Kreditsozietät hat die im gegebenen Falle noch zulässige Minimalstufe des Tarifs zu bestimmen. Dem Waldbesitzer steht es jedoch frei, die Arbeiten nach einer höheren Stufe, somit detaillierter und genauer ausführen zu lassen.

c) Das anzustrebende Wirtschaftsziel (Brennholz, Bauholz, Sägeholz, Exportholz-Wirtschaft) hat der Waldbesitzer zu bestimmen. Die bei der Ausarbeitung der Wirtschaftspläne anzusetzenden Holzpreise, sowie den Diskontierungszinssfuß normiert die Kreditsozietät.

d) Der Waldbesitzer hat Anspruch auf eine Kopie des für die Berechnung des Ertragswertes des beliehenen Waldes maßgebend gewesenen Wirtschaftsplanes und seiner Grundlagen.

e) Der Waldbesitzer hat sich in verbindlicher Form zur Einhaltung bzw. Nichtüberschreitung der planmäßig vorgesehenen Nutzungen zu verpflichten. Abweichungen und

Überschreitungen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Kreditsozietät zulässig. Namentlich aber hat er sich zu verpflichten zur ordnungsmäßigen Führung der vorgeschriebenen Bücher, zur Anfertigung und Vorstellung der vorschriftsmäßigen Übersichten und zur Einzahlung derjenigen Einnahmequoten, die die Kreditsozietät als Kapitalnutzungen behufs Tilgung des Darlehens reklamiert.

f) Der Waldbesitzer hat den beliebigen Wald und die denselben betreffenden Wirtschaftsbücher der Kontrolle der Kreditsozietät zu unterstellen und die mit dieser Kontrolle betrauten Organe der Kreditsozietät in jeder Weise zu unterstützen.

g) Im allgemeinen ist der Waldbesitzer verpflichtet, den beliebigen Wald nach bewährten forstwirtschaftlichen Regeln zu pflegen, insbesondere die Schläge und Blößen ordnungsmäßig zu verjüngen, namentlich aber alles zu unterlassen, was augenscheinlich den Kapitalwert des Waldes und seine Ertragsfähigkeit ohne entsprechendes Äquivalent zu mindern vermag. Ausstellungen, zu welchen die Revisionen Anlaß gefunden haben, sind entsprechend zu berücksichtigen. Bei Nichtbeachtung dieser Forderungen und falls dadurch eine Minderung des Waldwertes herbeigeführt wird, kann eine außerplanmäßige Amortisation eines Theiles des Darlehens rechtens verlangt werden. Über eine solche hat jedoch allein die Generalversammlung der Kreditsozietät zu befinden.

Nach Verlesung des Referates eröffnet Präses die Diskussion.

ad 1. Ist die Beleihung des Waldes vom wirtschaftlichen Standpunkt zu empfehlen?

Oberförster Knersch führt aus: In Livland gebe es ca. 8000 □-Werst Privatwald im Werte von ca. 60 Millionen Rubeln. Im Auslande sei die Waldbeleihung gang nach gäbe, sie betrage in Schlesien z. B. 600 Millionen Mark. Es sei schade, die Werte, die im Walde steckten, unbenuzt liegen zu lassen, doch sei staatliche Sicherstellung der Beleihung notwendig.

ad 2. Vermag der Wald genügende Sicherheit für eine unkündbare Amortisationshypothek zu bieten?

Oberförster Knersch stellt den Plan einer Beleihung des Waldes vom Rittergut Oberrengersdorf bei Görlich in Schlesien vor. Der Bestand sei nicht normal, Altholz wenig vorhanden. Für die Beleihung sei ein Umtrieb von 60—70 J. Vorschrift, der niedrige Umtrieb werde aber getadelt. Die 2 □-Werst Wald in Oberrengersdorf seien mit 30000 Rbl. beliehen, die Beleihung stelle sich aber bei größeren Altholzvorräten günstiger. In Schlesien gebe es

eine Generaldirektion für Waldbeleihung in Breslau, die Provinz sei in 4—6 Kreise eingeteilt. Beliehen seien ca. 600 Millionen Mark, in den letzten 30 Jahren sei die Beleihung um ca. 11 Millionen Mark jährlich gestiegen. Die Herrschaft Muskau sei z. B. mit 4 Millionen beliehen. Die Verzinsung betrage 3—3½% und man könne das erhaltene Kapital vorteilhafter arbeiten lassen. Sicherheit für die Beleihung leiste die Landschaft. Für jeden Bezirk sei ein Taxator angestellt, der die Schätzung kleinerer Wälder allein ausführe, bei größeren Arbeiten durch 2 örtliche Förster unterstützt werde. Kontrolle werde auch von den Nachbarn ausgeübt.

Landrat von Sivers-Römershof erklärt, die schlesischen Verhältnisse seien unseren ähnlich, der Landschaft entspreche in diesem Falle unsere Kreditsozietät. Bei Beleihung des Waldes müsse der einzelne Besitzer der Kreditsozietät Garantien geben; der Modus könne allerdings dabei verschieden sein. Es werde sich eine ständige Kontrolle der beliehenen Wälder durch Taxatoren als nötig erweisen, die im übrigen für den allgemeinen Waldzustand nur nützlich sein werde. Es sei jedenfalls im allgemeinen möglich, der Kreditsozietät die nötige Sicherheit zu gewährleisten.

Dberförster Moriz stellt die Frage, ob die ganze Waldbodenfläche beliehen werden solle, oder ob ein Teil ausgenommen werden könne.

Landrat von Sivers führt aus, Ausscheidungen könnten im Prinzip nicht gemacht werden, es solle vielmehr der ganze Besitz, also auch der landwirtschaftlich genutzte, beliehen werden, doch sei das keine *conditio sine qua non*. Es könne auch reine Waldgüter geben, und auch diese solle man beleihen können.

G. v. Numerß-Jdwen fragt an, ob man den Wald beleihen könne, wenn das übrige Gut schon beliehen sei.

Landrat von Sivers erklärt, die Sicherheit sei größer, wenn jemand nicht Wald allein, sondern auch Acker besitze. Abzüge von der Waldbeleihung sollen aber nicht gemacht werden, wenn der Acker schon beliehen ist. Bei Beleihung der Ökonomieländereien wird man davon absehen müssen, ob Wald vorhanden ist oder nicht, der der Wirtschaft das nötige Holz liefert.

Dberförster Szonn meint, die Sicherheit bei großen Waldgütern sei geringer, als bei Gütern mit viel Landwirtschaft.

Forstmeister Ostwald bemerkt, der Anteil vom vollen Wert könne bei der Beleihung je nach der gebotenen Sicherheit verändert werden.

Landrat von Sivers erklärt, ein kleiner Wald biete wegen der günstigeren Absatzverhältnisse mehr Sicherheit, die Beleihungsquote müsse daher bei großen Waldungen niedriger sein.

ad 3. Wie ist der Waldbeleihungswert zu bestimmen?

Nach Ausführung des Präses ist ein wesentlicher Gedanke bei dieser Frage, daß der Besitzer durch ein Beleihung des Waldes nicht gehindert werden soll Kapitaleingriffe zu machen, wenn er es für nötig hält. Dann muß, um die Kreditsozietät sicherzustellen, ein Teil des Darlehens amortisiert werden.

Oberförster Anerjch erkennt das Verfahren der Bestimmung des Waldwertes als Erwartungswert an. In Schlesien sei die Zugrundelegung des Erwartungswertes angeregt, aber noch nicht eingeführt. Als Einrichtungsmethode sei das kombinierte Fachwerk üblich. Wenn der Wald zu viel Altholz hat, läßt die Kreditsozietät die Wegnahme desselben zu, doch sei der Fall selten und dann auch keine Beleihung notwendig. In Schlesien werde mit 20 kapitalisirt. In Ostpreußen halte man das für falsch, man kapitalisire bei Umtrieben von 60—70 Jahren mit 20, nehme aber bei Erhöhung des Umtriebes für je 5 Jahre 25 resp. 30 als Faktor an. Andere Kreditvereine behielten den Faktor 20 bei, wollten aber die Durchforstungserträge mit hineinziehen und auch beleihen.

Forstmeister von Stryk glaubt, daß die Rückzahlung von Kapitalnutzungen mißlich für die Kreditsozietät sein werde. Bei viel Altholz sollte lieber dieses nicht beliehen, sondern freigegeben werden. Wenn der Erwartungswert der Rechnung zugrunde liegt, könnten auch Wälder beliehen werden, die noch keinen Ertrag geben.

Oberförster Anerjch erklärt, daß im Auslande keine Jungbestände nach Erwartungswert beliehen würden.

Landrat von Sivers hält diese Seite der Frage nicht für schwierig, die Sozietät könne sich immer Teile der Anleihe zurückzahlen lassen, und der Betrag der Rückzahlung könne von der Kontrolle festgestellt werden. Die von Forstmeister von Stryk berührte Frage von der Notwendigkeit der Genehmigung von Holzverkäufen auf beliehenen Gütern durch die Sozietät habe nur bei Anleihen in vollem Beleihungswerte des Waldes Bedeutung. Dann müsse allerdings die Sozietät jeden Verkauf erst genehmigen. Wälder, die keinen

Ertrag abwerfen und nur durch die aufgewandten Kosten einen Wert repräsentieren, zu beleihen, sei bedenklich. Die Verzinsung des geliehenen Kapitals sei nicht sichergestellt, oder der Darlehensempfänger müßte aus anderen Mitteln die Zinsen vom Erwartungswert zahlen können.

Oberförster Cornelius ist der Ansicht, daß das nicht gerecht sei, denn wer viel Kulturen gemacht, habe sich ein Verdienst um die Allgemeinheit erworben. Auch könne ein solcher Waldbesitzer nicht ohne Mittel sein und biete daher gewisse Garantien.

Auf die Frage des Forstmeister von Stryk, in welchem Alter denn ein Wald als ertragsfähig anzusehen sei, erwidert Forstmeister Ostwald: Beim Darlehen müssen sowohl das Kapital (durch den Wert des Waldes) als auch die Verzinsung (durch die Erträge) sichergestellt werden. Bei Jungholz kann man nur das Kapital, nicht aber die Verzinsung sicherstellen. Es kann nicht etwas beliehen werden, was nicht durch seine Erträge die Zinsen der Anleihe sicherstellt.

ad 4. Welche Rechte sind der Kreditsozietät in bezug auf den Wald einzuräumen und welche Forderungen an die Besitzer zu stellen?

Bei der Diskussion über diese Frage meint Oberförster Knersch, nicht die Kreditsozietät dürfe die Holzpreise bestimmen, sondern die Marktpreise müßten maßgebend sein.

Landrat von Sivers erwidert, es handele sich nicht um schematische Bestimmung eines Einheitspreises, sondern die Sozietät habe nach Einholung von Informationen für jeden Fall den Preis festzusetzen, um Schiedsgerichte u. zu vermeiden. Keinenfalls dürfe der Waldbesitzer den der Rechnung zugrunde zu legenden Holzpreis von sich aus vorschreiben.

Forstmeister Ostwald bemerkt, in Schlesien und Ostpreußen seien die Preise der nächsten Staatsforsten zugrunde zu legen, welches Verfahren aber für uns aus naheliegenden Gründen nicht anwendbar sei.

Forstmeister von Stryk fragt, ob der Waldbesitzer zur Anerkennung der Preisbestimmung und Bezahlung der Taxation verpflichtet sei, wenn er aus irgend welchen Gründen die Anleihe zurückweisen wolle.

Landrat von Sivers weist auf die Notwendigkeit hin, die Kreditsozietät sicherzustellen. Der Besitzer habe daher jedenfalls die Taxation zu bezahlen, wenn ihm auch etwa das Darlehen zu niedrig erscheine und er es nicht akzeptieren wolle.

G. von Numerß bemerkt, daß für Beleihung des Landes der Taler als Schätzungsgrundlage da sei, nicht aber für den Wald.

Oberförster Cornelius betont die Wichtigkeit der Frage im Interesse der Schonung des Waldes. Er meint, eine Einigung zwischen Kreditsozietät und Besitzer werde sich wohl erzielen lassen, und wünscht lebhaft, das Unternehmen möge ins Leben treten.

A. von Sivers-Guseküll weist auf die Gefahr hin, daß durch Verkaufszulassung der Beleihung manchem Besitzer die Lust an der Sache genommen werden könne. Es müßte daher alles hindernde Verwehrte vermieden werden. Auch die Kontrolle dürfe nicht in bureaukratisches Schematisieren verfallen.

Forstmeister Ostwald bemerkt, der Waldbesitzer habe ja vor Feststellung des Planes seinen Wirtschaftszweck zu nennen und nach diesem werde der Plan erst festgestellt.

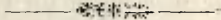
Landrat von Sivers hält die von Oberförster Knersch ausgesprochene Befürchtung, bei der in Livland immer noch vorkommenden Plenterwirtschaft werde die Ausführung des Planes und der Kontrolle nicht gut möglich sein, für unbegründet. Die Sozietät werde wohl das Richtige finden, da sie selbst die Annahme der Anleihen wünschen werde. Garantien jedoch müsse die Sozietät durchaus haben.

Präsident Landrat von Sivers resümiert darauf, daß der Forstabend sich in positivem Sinne zur Frage der Waldbeleihung ausgesprochen habe. Der Widerstand der Sozietät werde sich wohl auch überwinden lassen und dann der Verwirklichung des Projektes nichts mehr im Wege stehen.

Schluß der Sitzung.

Für den Vorstand

E. von Stryk,
Sekretär des Vereins.



Generalversammlung in Dorpat den 3. Februar 1907.

I. Nach Eröffnung der Versammlung teilt der Präses, Landrat von Sivers-Römershof, das Ableben zweier Mitglieder des Vereins, Landrat Baron Campenhausen-Dressen und A. von Ubertas-Lüggen, mit. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

II. Als Mitglieder haben sich gemeldet: 1) Rudolf Eichert, Förster, Sommerpahlen, 2) Erich Baron Maydell, Ridjerm per Dorpat, 3) Mathson, Förster, Errestfer per Werro, 4) Hesse, Forstkandidat, Theal per Fölk, 5) Wilh. Wolf, Winterfeld per Römershof, 6) Arnold Brehde, Metth, Kirchspiel Bartholomäi per Laisholm, 7) Gustav Fürriado, Sägerei Ommebo, Tellerhof, Kirchspiel Roddafer, 8) Karl Barbiß, Forstei Söörü, Sarenhof, Kirchspiel Marien-Magdalenen, 9) Woldeimar Bergmann, Oberförster, Koffe per Werro.

Die Generalversammlung beschließt, die genannten Herren ohne Ballotement per Affklamation in den Verein anzunehmen.

III. Wahl der von Oberförster von Sivers-Sachsenwald vorgeschlagenen Kommission zur Beratung über Fragen der gegenwärtigen Notlage der Forstwirtschaft. In die Kommission werden gewählt: Forstmeister von Stryk als Präses, als Glieder Oberförster von Sivers-Sachsenwald, Oberförster Moltrecht, Oberförster Meyer.

IV. Referat des Herrn von Sivers-Guseküll über die Arbeiten der Kommission zur Festsetzung einer forstlichen Buchführung. Das Referat hat den nun folgenden Wortlaut:

Die forstwirtschaftliche Buchführung.

Während noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Forst bei uns mit wenigen Ausnahmen nur einen Nebenzweig der Landwirtschaft bildete, indem er nur die Quelle war, aus welcher die Landwirtschaft ihren Bedarf an Bau-

und Brennholz bezog, und gleichzeitig als Viehweide diente, ohne Aufwendungen an barem Gelde zu beanspruchen, da die sog. „Busch“wächter, entsprechend ihrer Aufgabe, den „Busch“ vor Diebstahl zu bewahren und im „Busch“ nach Wild zu spüren, für diese Tätigkeit mit Landnutzung gagiert wurden, haben sich diese Verhältnisse in den letzten 50 Jahren sehr wesentlich geändert. Die Produkte des Waldes haben einen fast konstant steigenden Geldeswert erhalten, dem entsprechend sind aber auch die jährlichen Aufwendungen für die Forsten, soweit es sich um Privatforsten handelt, sehr gestiegen; betragen diese doch nicht selten bei rationellem, intensivem Betriebe, ohne Berücksichtigung von extraordinären Meliorationen, 500 bis 1000 Rbl. pro □-Werst. Unseren fast ausnahmslos in Deutschland gebildeten Oberförstern haben wir es zu verdanken, daß es heutzutage wohl nur Schuld der Waldbesitzer ist, wenn ihre Forsten nicht forstwirtschaftlich korrekt behandelt werden und nicht die steigenden Erträge nachhaltig geben, welche sie nach Lage und Abjagsverhältnissen geben könnten, und nicht den Zuwachs an wertvollen Holzarten aufweisen, welchen sie entsprechend ihren Bodenbonitäten produzieren könnten. Daß Mangel an disponiblen Mitteln zur Bestreitung der erforderlichen Entwässerungen und der pfeglichen Behandlung des Forstes nicht als Entschuldigung für Unterlassungen in dieser Hinsicht gelten kann, weiß jeder, der sich darüber klar wird, wie gern der Forst selbst aus seinen älteren Beständen das nötige Kapital zu seiner Melioration hergibt. Eine Kapitalnutzung aus dem Forst behufs Durchführung von Entwässerungen, Anstellung von tüchtigen den Forst nicht nur als seltene Gäste durchspazierenden Oberförstern und vorgebildeten Forstwärtern, Etablierung von ständigen, geschulten Walдарbeitern, Anlage von Saatkämpen und Pflanzgärten zc. ist forst- und finanzwirtschaftlich durchaus gerecht fertig.

Die Zuwachssteigerung infolge pfeglicher Behandlung des Waldes ist eine so bedeutende, daß es ganz irrationell erscheint, Werte, welche ihrem Eigentümer jährlich 5, 4 oder gar nur 3 % Zinsen eintragen, nicht lieber zur Melioration des Waldes zu verwenden. Ebenso wie sich in der Landwirtschaft nur ein sehr reicher Mann den Luxus schlechte Ernten gebender Felder erlauben darf, so muß auch bei dem Waldbesitzer, dessen Waldbestände nicht den jährlichen Zuwachs produzieren, den sie produzieren könnten, darauf geschlossen werden, daß sein übriger Reichtum ihm eine solche Verschwendung gestattet. Jedenfalls ist zu konstatieren, daß

es keine Aktien gibt, welche so hohe Dividenten bringen, wie z. B. die Summen, welche zur rationellen Entwässerung eines entwässerungsbedürftigen Waldes verwandt werden, lohnende Abzagsverhältnisse vorausgesetzt. Und wie oft erblicken wir noch, auch in Privatforsten, Bestände, welche durch einige wenige rationell angelegte Gräben und korrekte Verjüngung um das Vielfache ihres bisherigen Zuwachses gesteigert werden können!

Wenn ich nun auch volles Verständniß dafür habe, daß es für einen tüchtigen Oberförster recht deprimierend ist, wenn der Waldbesitzer nicht geneigt ist, die nötigen Mittel für die erforderlich erscheinenden Meliorationen zu bewilligen, so muß ich doch auf der anderen Seite betonen, daß die Herren Oberförster selbst einen nicht geringen Teil des Schuld daran tragen. Diese Schuld besteht darin, daß viele der Herren nicht genügend bestrebt sind, vermittelt einer korrekten Rechenschaftsablegung in Grundlage des Systems einer rationellen, doppelten Buchführung den Waldbesitzern einen übersichtlichen Einblick zu schaffen über den Forstwirtschaftsbetrieb. Es steht bei uns heute doch noch damit faktisch so, daß sehr viele der Herren Oberförster sich ein eigenes System der Buchführung und Rechenschaftsablegung ausdenken und dieses häufig wieder ändern auf Grund von gemachten schlechten Erfahrungen oder zufälligen Mitteilungen von Kollegen, welche doch auch erst auf dem mühsamen Wege sind, eine gute Buchführung zu erfinden. Da es sich nun beim Forst meist um viel größere Jahresumsatzsummen handelt als bei der Landwirtschaft, so liegt es wohl auf der Hand, daß nicht zum geringsten Teil auch der Mangel einer übersichtlichen Rechenschaftsablegung die Ursache ist, warum viele Waldbesitzer nur ungern bereit sind, für den Forst mehr als bisher zu opfern. Nur durch diesen sehr fühlbaren Mangel kann ich es mir z. B. erklären, warum auf unseren forstlichen Versammlungen von den Herren Oberförstern fast gar keine Referate gehalten werden über die verschiedensten Rentabilitätsfragen an der Hand von vorliegenden Daten. Auf Versprechungen, daß das und das eintreten wird, wenn der Waldbesitzer seinen Oberförster zur Ausführung vorgestellter Pläne 1, 2, 10 und mehr Tausend Rubel bewilligt, werden wenige Oberförster das gewünschte Geld erhalten, es sei denn, daß sie auf Grund zuverlässiger Daten die Berechtigung ihrer Versprechungen nachweisen können. Andererseits setze ich bei den Herren Forstbeamten selbst das dringende Bedürfnis voraus, über die großen, fremden Werte, welche ihnen anvertraut sind, peinlichst

sorgfältige Rechenschaft abzulegen und an der Hand einer korrekten Buchführung zu beweisen, wie gut sie gewirtschaftet haben.

Indem ich nun zur Behandlung der Frage der Buchführung übergehe, glaube ich betonen zu müssen, daß es gilt das in der doppelten Buchführung mustergültig Gekotene fleißig zu erlernen, anstatt neue Erfindungen auf diesem Gebiet zu machen. Die doppelte Buchführung läßt durchaus Modifikationen zu, um allen besonderen Bedürfnissen Rechnung tragen zu können. Der Vorwurf, welcher vielfach speziell der doppelten Buchführung gemacht wird, daß sie als Überschuß oder Nettorevenue eine Summe angebe, welche leichtere Bezeichnung nicht verdiene, da in diesem Betrage auch Kapitalnutzung enthalten sein könne, wenn nämlich in dem betreffenden Jahr — der Etat überschritten sei, — dieser Vorwurf trifft jede andere Art der Buchführung ebenfalls. Es gilt daher bei jeder forstlichen Buchführung bei Ausrechnung des Jahresüberschusses Kapitalnutzung und etatmäßige Nutzung gesondert anzugeben. Ich halte die Forderung für durchaus berechtigt, daß jeder Oberförster die doppelte Buchführung vollkommen beherrscht; hätten wir hier im Lande eine Forstakademie, so müßte diese Disziplin ein obligatorisches Examenfach sein. Um diesem Mangel abzuhelpfen, erlaube ich mir vorzuschlagen, daß sich für den nächsten Sommer zunächst versuchsweise mehrere Herren zusammentun und sei es in Dorpat oder besser auf einer Forstei auf einige Wochen vereinigen, mit Herrn Semel eine Vereinbarung treffen und einen Kursus in der doppelten Buchführung nehmen. Herr Semel ist bereit, sich dieser Aufgabe zu widmen. Er wohnt hier in Dorpat in der Schloßstraße. Die für diesen Kursus nötigen Bücher und Schemata wird — so hoffe ich — der balt. Forstverein im Interesse des gemeinnützigen Zweckes liefern resp. die Kosten für dieselben bestreiten. Dieser Kursus würde in erster Linie bezwecken, die Herren in die Lage zu bringen am Jahreschluß Herrn Semel oder einer anderen geeigneten Kraft das nötige lückenlose Material zur Anfertigung eines korrekten Hauptbuches übergeben zu können, bei einer Verlängerung des Kursus würde es sich darum handeln, auch die Zusammenstellung des Hauptbuches zu erlernen. Für die Zukunft aber erwarte ich, daß die Herren Waldbesitzer vor Anstellung eines Oberförsters nach einem Attest darüber fragen werden, ob der Kandidat einen solchen Buchführungskursus absolviert hat.

Da es für Sie, meine Herren, zu ermüdend wäre, wenn ich jetzt eingehend über Details der doppelten Buchführung

referiere, so gestatten Sie mir, Ihnen nur in großen Zügen das Wesen einer doppelten forstwirtschaftlichen Buchführung vorzuführen, indem ich voraussetze, daß alle Details in den geplanten Buchführungskursen gründlich verhandelt werden.

Jede korrekte Rechenschaftsablegung zerfällt in 2 Hauptteile: die Antworten auf die Fragen: was habe ich empfangen? und was habe ich abgeliefert? in der Sprache der Buchführung: Debet und Kredit.

Das Empfangene, das Debet, wird bestehen zunächst in dem zu Beginn des Wirtschaftsjahres durch eine Inventur A. zu konstatierende Inventar aller Art wie:

a) Bares Geld, etwa als Saldo vom vorigen Jahr.

b) Diverse Guthaben der Forstkasse vom vorigen Jahr, detailliert anzuführen.

c) Im Walde oder auf Stapelplätzen befindliches aufgearbeitetes Material, so weit es den Konsumenten noch nicht übergeben ist, mit Angabe der Aufarbeitungskosten oder, wenn man will, mit mäßigen, ganz sicher erzielbaren gleichbleibenden Preisen.

d) Diverses namentlich aufzuzählendes Inventar bei sämtlichen Forstbeamten, wie Gewehre, Geräte, Apparate mit Einsetzung mäßiger Preise, ebenfalls zu verzinsen.

e) Die den Forstbeamten und Forstknechten zur Nutzung überwiesenen Ländereien mit Angabe des Areals und des Steuerwertes und deren Pachtwert.

f) Eine Inventur der zum Forst gehörenden Gebäude mit ihrem Wert (etwa Affekturanzwert), mit oder ohne Verzinsung erscheint wünschenswert.

g) Sägemühlen- und anders unter Leitung des Oberförsters stehende Industrie-Inventar in seinem Geldwert zu schätzen, mit $4\frac{1}{2}\%$ zu verzinsen und mit 5—15% zu amortisieren. Die erforderlichen jährlichen Reparaturkosten, so weit sie nicht eine wesentliche Wertsteigerung bewirken, sind dem Konto Remonte zur Last zu schreiben. Hierbei empfehle ich bei solchen Industrieen, wie Sägereien etc., welche von der Forstverwaltung geleitet werden, die vom Forst gelieferten Sägebalken nicht mit festen Preisen der Sägerei zur Last zu schreiben, sondern diese Sägereien als das zu betrachten, was sie faktisch sind: Anlagen zur besseren Verwertung der Balken, und dementsprechend die Sägerei dem Forst die Balkenpreise bezahlen zu lassen, welche sie erarbeitet. Die Sägerei ergibt dann keinen Gewinn oder Verlust, sondern als Resultat eine Antwort auf die Frage: wie gut oder schlecht sind die Balken durch die Sägerei verwertet worden? In diesem Fall würden

dann zum Jahresanfang in der Forstinventur auch alle Vorräte an Balken, Brettern zc. loco Sägerei mit Preisen aufzunehmen aber nicht zu verzinsen sein, wie alle rasch konsumierbaren Vorräte.

h) Eine Inventur der stehenden Waldbestände scheint mir für unsere Verhältnisse nicht nur verfrüht, sondern auch zur Zeit praktisch undurchführbar. Wir müssen uns noch mit etwa alle 10 Jahre wiederkehrenden Bestandseinschätzungen und Etataufstellungen begnügen. Dieser nach Sortimenten spezifizierte Etat könnte in Geldwert geschätzt etwa mit 4 % kapitalisiert annähernd den Kapitalwert des Waldbestandes ergeben und bis auf weiteres als solcher betrachtet werden.

Hiermit wäre das Wesentliche der Inventur erledigt und damit auch das Übernahme-Konto zu Beginn des Jahres, bis auf etwaige vom vorigen Jahre überkommene, noch nicht regulierte Forderungen Anderer an die Forstverwaltung, welche natürlich bei der Inventur ebenfalls zu berücksichtigen sind.

B. Das Abgabe-Konto am Schluß des Jahres, welches gleichlautend ist mit dem Übernahme-Konto des folgenden neuen Wirtschaftsjahres, wird zusammengestellt auf Grund der alsdann wieder vorzunehmenden Inventur. Abgesehen von der erforderlichen Kontrolle sind diese Inventuren auch schon deshalb unbedingt erforderlich, weil unter Umständen ein bedeutender Teil der Jahresnettoeinnahme in der Differenz des Übernahme- und Abgabe-Konto stecken kann und ohne sorgfältige Inventuren garnicht zum Ausdruck käme.

Übergehend zu den laufenden Einnahmen und Ausgaben des betreffenden Wirtschaftsjahres, betrachten wir zunächst die

C. zur Last ins Debet zu schreibenden Einnahmen, welche entweder in baren Geldeinnahmen per Kasse, oder in Naturalien oder in Arbeitsleistungen bestehen. In das Debet der Kasse gehören somit a) das vom vorigen Jahre überkommene bare Saldo; b) etwa vom Besitzer der Frostkasse gezahlte Vorschüsse und von Holzkäufern geleistete Anzahlungen, welche Posten gleichzeitig in das weiter unten näher zu besprechende Reskontro einzutragen sind; c) alle Einnahmen durch Holzverkauf in genauer Übereinstimmung mit Forstmaterialausgabe-Konto, Barverkauf; d) etwa zurückgezahlte Hauerlöhne bei unentgeltlicher Holzabgabe; e) etwaige Pachten für Land, Gebäude zc. In das Debet gehören ferner die in aparten Konten zu buchenden erhaltenen Naturalien und Arbeitsleistungen, welche im Reskontro dem

Liefernden oder Leistenden in das Kredit zu buchen sind, wie überhaupt bei der doppelten Buchführung alle Posten immer gleichzeitig einem Konto zur Last, ins Debet, und einem entsprechenden anderen Konto zu Gut, ins Kredit zu buchen sind, dem Empfangenden und dem Liefernden.

D. Dementprechend werden die Ausgaben zunächst der Kasse, als der Liefernden, ins Kredit gebucht, wie z. B. Hauerlöhne, Tagelöhne, Ackerarbeiten, Grabenschneiden, Fuhr-
löhne, Wagen, Steuern, Saaten, Raubtierprämien, Zahlungen an den Besitzer zc. und gleichzeitig den Empfangenden in den entsprechenden Kontis zugleich auch in das Debet.

Unbedingt erforderlich ist somit die Führung eines Reskontro in welchem oben am Kopf die Namen aller derjenigen Personen, Fabriken zc. einzutragen sind, mit welchen die Forstverwaltung in laufender Abrechnung steht. Erhält der Forst von ihnen Geld, Naturalien oder Arbeitsleistungen, so sind solche im Reskontro den Liefernden ins Kredit, in den Forstbüchern dem Forst ins Debet zu schreiben und umgekehrt. Das Waldbarbeiter-Konto wird wohl meist ein apartes Buch des Reskontro bilden.

Bei der ins Kredit des Forstes zu buchenden meist recht bedeutenden unentgeltlichen Holzmaterialhergabe an den Besitzer, die Landwirtschaft, das Forstpersonal, den Pächter, in eigenem Betriebe befindliche Sägereien, öffentliche Abgaben zc. zc. sind in der Jahreszusammenstellung die erhältlichen Verkaufspreise einzusetzen, jedoch scheint es geziemend in Anbetracht der regelmäßigen großen Konsumtion, oft auch sonst nicht leicht verwertbaren Materiales einen Rabatt von 10 -25% in Abzug zu bringen, wie man ihn auch gern einem langjährigen Käufer verschiedensten Materials auch minderere Qualität gewähren würde.

In das Kredit gehören ferner alle mit der Forstarbeitskraft prästierte, nicht forstlichen Zwecken dienende Arbeitsleistungen, welche natürlich gleich im Reskontro den Empfangenden sind mit dem entsprechenden Geldwert zur Last zu schreiben.

Durchaus empfehlenswert ist es, daß die Leiter der Forst- und Landwirtschaft sich immer am Jahresschluß gegenseitig detaillierte Rechnungen zustellen mit Preisen über alles das, was sie sich im Laufe des Jahres gegenseitig geliefert haben. Nur durch solche gegenseitige genaue Kontrolle ist es möglich oft recht bedeutenden Fehlern vorzubeugen. Noch korrekter wäre es natürlich, wie das in allen ordent-

lichen kaufmännischen Geschäften üblich ist, wenn jeder erfolgten Lieferung eine Rechnung beigelegt würde.

Was nun die Einrichtung der Forstmaterialbücher betrifft, so möchte ich auf einen weit verbreiteten Übelstand aufmerksam machen, der darin besteht, daß — um Papier zu sparen — in eine Querrubrik die verschiedensten Sortimente und am Schluß der Geldwert für alle diese Sortimente zusammen eingetragen werden. Dadurch wird allerdings an sehr billigem Papier gespart, aber das sehr Vielfache dieser Ersparnis an teurerer Arbeitszeit am Schluß des Jahres verschwendet. Es kann daher nicht genug betont werden, wie dringend geboten es ist, bei Einrichtung der Bücher nicht an Papierersparnis zu denken, sondern einzig und allein an die Übersichtlichkeit, welche es zu jeder Zeit möglich macht, ohne viel Mühe mittelst Addition weniger Zahlen an die Forstverwaltung gestellte Fragen schnell zu beantworten, wie sie der Jahresrechnungsbildungsbericht erfordert; z. B.: Wieviel Holzmaterial ist, gesondert nach allen einzelnen Sortimenten, im Lauf des Jahres verkauft, mit Angabe des erzielten Geldwertes für alle einzelnen Sortimente, und wieviel betrug der erzielte Durchschnittspreis? Wie oft ist es mir begegnet, daß die Beantwortung einer solchen naheliegenden und für den Betrieb der Wirtschaft durch mehrere Jahre wichtigen Frage eine Arbeit von mehreren Tagen erforderte, anstatt bei praktischer Einrichtung der Bücher in Bruchteilen einer Stunde erledigt zu sein. Unsere Oberförster sind viel zu teuer, um mit ihrer Zeit solche Verschwendung zu treiben; dazu kommt aber noch, daß wir mit Recht vom Oberförster möglichst häufige Anwesenheit im Walde wünschen, weil dort seine Hauptaufgaben liegen. Die Waldbesitzer sollten daher in ihrem eigenen Interesse nichts versäumen, was — soweit möglich — den Oberförster von der Arbeit am Schreibtisch befreit. Dahin gehört zunächst praktische Einrichtung der Forstbücher und nötigenfalls Gewährung von Hilfsarbeitskräften für Buchführung, Korrespondenz u. Es ist von dieser Stelle schon so oft von verschiedenen Seiten konstatiert worden, wie sehr die Frage der forstwirtschaftlichen Buchführung bei uns im Argen liegt; nach den Verhandlungen über diese Frage im vorvorigen Jahre bin ich von verschiedenen Seiten schriftlich und mündlich gebeten worden, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß der baltische Forstverein dieser Nothlage energisch und erfolgreich abhilft, daß ich die Überzeugung gewonnen habe, daß es eine unabweisliche Pflicht des Forst-

vereins ist, mit Arbeit und Geldmitteln zu helfen. Ich hoffe daher, daß er bei den Buchführungskursen anfangs die Honorar- und etwaige andere Unkosten bestreiten wird.

Um nun im ganzen Lande die Einführung einer möglichst einheitlichen forstwirtschaftlichen Buchführung anzustreben, scheint es mir wünschenswert, daß Ihre Buchführungskommission im Auftrage des baltischen Forstvereins Schemata und Blanquette für alle Forstbücher bei bestimmten Druckereien in Dorpat, Reval und Riga drucken läßt, und wo gehörig publiziert und auffordert, solche zu benutzen. Damit und mit den im nächsten Sommer zu eröffnenden Kursen wäre schon viel gewonnen und ein erster, hoffentlich erfolgreicher Schritt getan.

Als Skizze einer Jahresübersicht erlaube ich mir einen fingierten Jahresabschluß auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Präsident fragt an, ob die Kommission sich auf Bearbeitung der Frage beschränkt habe, oder ob sie dem Forstverein Vorschläge machen wolle.

Forstmeister von Stryk wiederholt die Unmöglichkeit, für ganz Livland, oder gar die Ostseeprovinzen Schemata zu geben. Die Ansprüche und Verhältnisse sind zu verschieden. Daher schlägt die Kommission dem Forstverein vor, welche Bücher im Forsthaushalt geführt werden sollen.

Landrat von Sivers will die Detailfragen nicht erörtert sehen, sondern eine Diskussion nur über die Direktiven zulassen.

Forstmeister von Stryk führt aus: Die Buchführung soll eine doppelte sein. Dazu wird der Kapitalwert als Walderwartungswert festgestellt. 4% davon werden als Zinsen angesehen; liefert der Jahreseinschlag einen höheren Ertrag, so ist der Rest als Kapitalnutzung zu betrachten. Beträgt z. B. das Waldkapital 100 000 Rbl. und die Nutzung eines Jahres 6000 Rbl., so sind davon 4000 Rbl. als Rente, 2000 Rbl. als Kapitalnutzung anzusehen. Der Kapitalwert bleibt derselbe, nämlich 100 000 Rbl., nur sind davon jetzt im Walde 98 000, als Baarkapital 2000 Rbl. vorhanden.

Präsident verliest darauf eine briefliche Meinungsäußerung des Kommissionsgliedes Forstingenieur Hartmann zu der Frage:

Der Zweck einer doppelten Buchführung kann nur dann erreicht werden, wenn ihr eine alle Jahre wiederkehrende Inventur vorausgeht und wenn im laufenden Rechnungsjahre eine gesonderte Buchung derjenigen Posten, welche Kapital-

teile betreffen, von den übrigen Posten erfolgt. Angenommen, daß die Bestimmung des Waldkapitales, wie für andere, so auch für die Zwecke der forstlichen Buchführung möglich ist, muß zugegeben werden, daß es während der laufenden Buchung unmöglich ist, Kapital- und Rententeile auf diese ihre Eigenschaft hin anzusprechen.

Diese Trennung kann erst am Schluß des Jahres auf Grund aller zugehörigen Daten vorgenommen werden, wobei allerdings als Voraussetzung gilt, daß ein nach dem Walddrentenverfahren vorher aufgestellter Wirtschaftsplan vorliegt. Der Waldbesitzer, dem es darauf ankommt, sich ein Bild von seinem Vermögensstande zu machen, wird den am Anfang festgestellten Waldkapitalbetrag in einer diesen Zwecken genügenden Weise auf dem laufenden erhalten, wenn er nach Ablauf eines Jahres u. s. f. bis zu einer alle 10 Jahre wiederkehrenden neuen Berechnung der in obenangedeuteter Art festgestellten Kapitalbeträge zu- oder abschreibt — zum Ausgangspunkt für die Buchführung aber kann diese Ziffer weder in ursprünglicher noch in veränderter GröÙe genommen werden. Aus den obigen Darlegungen geht hervor, daß für die Forstwirtschaft die doppelte Buchführung keine Berechtigung hat.

Präses betont dagegen, daß eine Buchführung ohne Einsetzung der Kapitalwerte überhaupt wertlos sei, weil sie keine Auskunft über den Vermögensstand gebe.

Graf Berg-Sagnitz bemerkt: Die Form der Buchführung wird sehr verschieden bleiben müssen. Im Prinzip aber sollte nicht ganz nach der italienischen Buchführung gestrebt werden, wohl aber nach Materialberechnung und möglichster Trennung der Sortimente. Die Veranschlagung auf Geld ist unsicher. Nur am Schluß des Jahres kann einmal die Umrechnung auf Geld vorgenommen werden. Es wäre gut, auch den Kapitalwert des Waldes festzustellen, aber die Umrechnung auf Geld scheint mir unausführbar.

von Sivers-Guseküll zweifelt ebenfalls daran, daß die Berechnung des Kapitalwertes Resultate liefern werde, die mit den wirklichen Verhältnissen übereinstimmen. Diese Berechnung sei aber nicht durchaus nötig, wohl aber eine Buchführung, die über die Bewegung der Wirtschaft Rechnung ablegt und einen Jahresrechnungsbildbericht liefert.

Landrat von Dettingen ist gleichfalls der Ansicht, daß eine Kapitalberechnung zur Zeit noch nicht gut möglich sei. Nach Analogie müÙte dann in der Landwirtschaft eine Inventur aller Felder und Gebäude aufgenommen werden.

Nach Ansicht einer Autorität, eines deutschen Instruktors für landwirtschaftliche Buchführung, scheint das nicht ausführbar. Der Bestand der Felder, der Wert der Produkte sei wechselnd durch den Marktverkehr, ebenso ändere der Marktpreis die Werte des Waldes.

Landrat von Sivers stellt die Frage, ob denn die Forstleute Wertschätzungen überhaupt für unmöglich hielten. Bei Verkäufen seien sie doch absolut notwendig.

Forstmeister Ostwald erwidert: Der Wert für den Verkauf kann wohl ermittelt werden, aber nur der Augenblickswert, nicht der Wert, der der Buchführung zugrunde gelegt werden soll. Daher ist die doppelte Buchführung für den Wald selbst nicht anwendbar, nur für die kaufmännischen Betriebe des Forsthaushaltes. Der sächsische Staatsforst bucht nicht den Erwartungswert, sondern den Kostenwert, der leicht feststellbar ist. Für jeden Bestand wird ein Konto geführt. Der Wald setzt sich jedoch nicht aus einzelnen von einander unabhängigen Beständen zusammen, sondern ist ein Ganzes aus mehreren Gliedern. Bei doppelter Buchführung müßte aber jeder Bestand ein Konto haben, es müßten ihm gesondert die Erträge zu Gut und die Kosten zur Last geschrieben werden. Es könnte dann z. B. die Wiederholung einer mehrfach mißlungenen Kultur vollständig unrentabel erscheinen, weil die Kosten sich nicht mehr verzinsen. Und doch ist klar, daß sie gemacht werden muß.

Oberförster von Sivers-Sachsenwald proponiert, wenigstens Näherungswerte für die Kapitalwertberechnung zu finden, nämlich durch Vergleich älterer und neuerer Einrichtungen eines Waldes sich ein Bild von der Rentabilität der Wirtschaft und dem Steigen oder Fallen des Kapitalwertes zu machen.

Oberförster Kornelius: Waldwertberechnung ist möglich, wenn aber jedes Jahr der Waldwert in Rechnung gestellt werden soll, sind jedesmal kostspielige Waldaufnahmen auszuführen. Auch würde, falls der Kapitalwert gebucht wird, die Ungenauigkeit dieses im Vergleich zu den übrigen Buchungen so bedeutenden Betrages grell mit den genau feststellbaren relativ geringen Summen des laufenden Wirtschaftsjahres kontrastieren. Die doppelte Buchführung erscheint daher für den Wald unbrauchbar.

Forstmeister Ostwald: Man kann den Kapitalwert entbehren, wenn jedes Jahr die Rente festgestellt wird. Man braucht nur den Nachweis über Gleichbleiben des Kapitals (Geld und Bestand) zu führen. Aus dem Steigen

oder Fallen der Rente ersieht man, ob die Wirtschaft produktiv war. Nur müssen die Kapitaländerungen konstatirt werden.

Landrat von Sivers: Aus der jedesmal erzielten Rente kann aber dann auch der Kapitalwert berechnet werden.

Berförster Birgenjohn bemerkt, nach dem Etat müsse die jährliche Rente festgestellt werden und danach der Waldwert. Dieser sei aber als Grundlage für die Buchführung unbrauchbar, da der Marktwert sich ändere. Propontiert Konstatieren des Waldwertes, ohne ihn in die Buchführung hineinzubringen.

Forstmeister Ostwald warnt vor Identifizieren von Etat und Rente. Die Sicherung liege nicht in der Holzmasse, sondern im Wert. Wenn man den ganzen Etat in Balken nütze, sei das eine Kapitalnutzung.

Berförster Knersch empfiehlt, falls mehrere Einrichtungen desselben Forstes vorliegen, Korrektur des Etats der früheren durch den der späteren und Ausrechnung der Geldrente nach dem nach Sortimenten spezifizierten Etat.

Präsident konstatiert, es scheine nun darin Einigkeit zu herrschen, daß alle Anwesenden die Rente feststellen wollten und nur über den Modus verschiedener Meinung seien. Propontiert Abstimmung über folgende Fragen:

1. Soll die Kommission weiterarbeiten?
2. Soll die Kommission einen Entwurf darüber ausarbeiten, wie man ein Bild von der Rente erhält?

Die Abstimmung ergibt eine bejahende Antwort beider Fragen.

3. Soll die Kommission auch die Geldrente ausrechnen?

Forstmeister Ostwald macht nochmals darauf aufmerksam, daß, sobald es sich um Feststellung einer Nutzung handele, die keinen Kapitaleingriff enthalten solle, auch das Sortiment zu berücksichtigen sei, und der Wert des Zuwachses, nicht bloß seine Masse, berechnet werden müsse.

Auch die dritte Frage wird darauf bejaht.

Präsident resümiert: Ist die Rente festgestellt, so kann der Besitzer auch selbst leicht das Kapital daraus finden. Für die Jahressbuchführung kann aber nicht jeder Bestand ein Konto haben, sondern der Wald ist als Ganzes zu behandeln. Die doppelte Buchführung ist also möglich. Es handelt sich nun um Detailfragen: Soll bei der Inventur

nur der Hauerlohn für fertiges Holz im Walde, oder auch der Wert des Materiales selbst in Rechnung gesetzt werden?

Forstmeister v. Strzyk bemerkt, bei wertvollem Material müsse auch dieses selbst berücksichtigt werden, z. B. Vorräte in Sägereien.

Landrat von Dettingen will entweder sowohl den Wert des Holzes selbst, als auch den Hauerlohn, oder keins von beiden berücksichtigen.

Die Versammlung einigt sich darauf, auch den Hauerlohn des im Walde stehenden fertigen Materials bei der Inventur nicht in Rechnung zu setzen.

Die Ausführung des Vorschlages des Herrn von Sivers-Euseföll, Einrichtung von Buchführungskursen, hält Präses für untunlich, so lange noch Differenzen über die Sache vorliegen, über die man erst Beschlüsse fassen müsse.

Forstmeister v. Strzyk betont, die Kommission solle nur prinzipielle Fragen regeln, keine Buchführungsschemata liefern. Das sei, wie schon erwähnt, nicht möglich.

Forstmeister Ostwald: Ein einzelner Teil kann nicht herausgehoben werden, die Kontrollbuchführung muß vielmehr so eingerichtet werden, daß auch die anderen Zwecke erreicht werden. Daher muß man sich erst über diese Zwecke klar sein, es muß also das gesamte Bedürfnis erforscht werden. Dann kann jeder Besitzer herausnehmen, was er will.

Bücher sollen geführt werden:

1. zur täglichen allgemeinen Kontrolle,
2. zur Kontrolle im Hinblick auf Etat und Wirtschaftsplán,
3. zur Ermöglichung der korrekten Aufrechnung der Waldrente,
4. zur Lieferung statistischen Materials für die Rentabilitätskalkulation.

Präses hält die Arbeiten der Kommission noch nicht für geschlossen und wünscht, wenn nicht Schemata, so doch Buchführungsbeispiele, die angenommen werden könnten.

Damit sind die Glieder der Kommission einverstanden.

von Sivers-Euseföll will die Beispiele vervielfältigen lassen, um den Einzelnen vorher einen Einblick zu geben, und wünscht dazu Gewährung eines Kredites bis zu 100 Rbl.

Der Kredit wird bewilligt.

In die Kommission wird außer den bisherigen Gliedern Forstmeister Ostwald gewählt.

Die Sitzung wird auf 1½ Stunden unterbrochen.

V. Präses verliest darauf die der K. L. G. D. G. vorzulegenden Rechenschaftsberichte für die Jahre 1905 und 1906, die unterdessen von den Oberförstern Moltrecht und Girgeusohn revidiert sind.

Rechenschaftsbericht des Vereins Baltischer Forstwirte für das Jahr 1905.

I. Vorstand und Mitglieder.

Vorstand: Präses Laudrat M. von Sivers-Römershof; Vizepräses Oberförster G. Cornelius-Schloß Rarkus; Sekretär Forstmeister E. von Stryk-Wiezemhof.

Dem Verein gehörten am 23. Januar 1905 6 Ehrenmitglieder und 338 Mitglieder an.

II. Vereinstätigkeit.

Der Verein hielt am 23. Januar 1904 in Dorpat eine Generalversammlung ab, die von ca. 70 Mitglieder besucht war. Am Abend vorher am 22. Januar war unter reger Beteiligung auch seitens Nichtmitglieder ein öffentlicher Forstabend abgehalten. Über die Generalversammlung und den Forstabend sind eingehende Berichte in der „Baltischen Wochenschrift“ Jahrgang 1905 veröffentlicht.

III. Kassenbericht.

Einnahmen:

Saldo am 23. Januar 1905	1141 R. 78 R.
Verkauf von Drucksachen	25 „ — „
Mitgliedsbeiträge	213 „ — „
	<hr/>
	1379 R. 78 R.

Ausgaben:

Diplome für Revierförster und Forstwirte	153 R. 34 R.
Examenfahrten der Examinationskommission	17 „ — „
Rechnung der Buchhandlung Rummel	92 „ 46 „
Pauschalsumme für das Bureau	150 „ — „
Saldo zum Januar 1906	966 „ 98 „
	<hr/>
	1379 R. 78 R.

Rechenschaftsbericht des Vereins Baltischer Forstwirte für das Jahr 1906.

I. Vorstand und Mitglieder:

Vorstand: Präses Landrat M. v. Sivers-Römershof,
Vizepräses Oberförster G. Cornelius-Schloß Kartus, Sekretär
E. v. Stryf-Wiegemhof.

Dem Verein gehörten im Januar 1906 6 Ehrenmit-
glieder und 236 Mitglieder an.

II. Vereinstätigkeit.

Im Januar des Jahres 1906 kam, durch die Revolu-
tion veranlaßt, die Generalversammlung des Vereins nicht
zustande, gleichfalls wurde der Forstabend des Vereins
nicht abgehalten. Im Februar 1906 trat der Vorstand des
Vereins in Riga im Redaktionsbureau der „Baltischen
Waidmannsblätter“ zu einer Sitzung zusammen, zu der er eine
Anzahl Mitglieder sowohl Waldbesitzer als Forstleute einge-
laden hatte. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen.

I. Den Herrn Oberförster Cornelius in Schloß Kartus,
Vizepräses des Vereins, für seine langjährige und erfolg-
reiche Tätigkeit zu Nutzen der baltischen Forstwirtschaft und
des Vereins zum Ehrenmitglied zu ernennen und ihm vom
Verein bei seinem Abgang aus Schloß Kartus eine künst-
lerisch ausgeführte Adresse zu überreichen.

II. Den „Baltischen Waidmannsblättern“ einmalig eine
Subvention in der Höhe von 300 Rubel zu gewähren, mit
der Bedingung, daß sie hinfort auch forstliche Artikel in ihrem
Blatt aufnehmen.

Diese beiden Beschlüsse müssen von der nächsten General-
versammlung ratifiziert werden.

III. Kas sen be r i c h t.

Einnahmen:

Saldo vom Jahre 1905	966 R. 98 R.
Eingezahlte Mitgliedsbeiträge	98 „ — „
Verkauf von Drucksachen	198 „ 59 „
	1263 R. 57 R.

Ausgaben:

Drucklegung des Vereinsberichts 1905 . . .	65 R. 60 R.
Rechnung der Balt. Wochenschr. 1905 inkl. Jahrbuch	134 „ 90 „

Subvention den Balt. Waidmannsblättern	300 R.	— R.
Für eine Adresse	60	" — "
Rechnung der Buchhandlung Kymmel . . .	89	" 98 "
Druck der Mitgliedskarten	12	" 91 "
Diäten der Examinationskommission . . .	15	" — "
Pauschalsumme fürs Bureau dem Sekretären	150	" — "
Saldo am 1. Februar 1907	435	" 18 "
	1263 R.	57 R.

Die Generalversammlung ratifiziert die Beschlüsse der Vereinsitzung vom Febr. 1906.

Kasse und Bücher sind von den Revidenten in Ordnung befunden worden und die Generalversammlung beschließt dem Vorstand für die verflossenen 2 Jahre Decharge zu erteilen.

Die Wahl der Herren Oberförster Moltrecht und Girsengsohn zu Revidenten wird von der Generalversammlung bestätigt.

Auf einen Vorschlag des Präses ehrt die Versammlung den Vizepräses Oberförster Cornelius durch Erheben von den Sihen.

VI. Präses berichtet, die Waidmannsblätter bedürften aber auch für das Jahr 1907 einer Subvention. Die Druckerei des Rig. Tagesblattes habe die Druckkosten à fond perdu übernommen, doch seien zur Bestreitung der Redaktionskosten noch 2000 Rbl. erforderlich. Die Jagdvereine der 3 Provinzen und der Verein zur Zucht reinrassiger Hunde seien um Subvention angegangen worden, der Forstverein sollte aber auch 500 Rbl. beitragen.

Oberförster von Sivers-Sachsenwald will an die Subvention die Bedingung knüpfen, die Redaktion solle zu billigerem Abonnementspreis eine Anzahl Exemplare für niedere Forstbeamte liefern.

Präses hält die Festsetzung eines solchen Ausnahmepreises nicht für möglich.

Forstmeister von Stryk stimmt dem bei und bemerkt, daß die von Oberförster von Sivers vorgeschlagene Veröffentlichung von Referaten über Arbeiten der Kommissionen des Forstvereins in den Waidmannsblättern nicht angehe, da der Forstverein als Zweigverein der Ökonomischen Sozietät deren Organ, die Baltische Wochenschrift, zu benutzen habe.

Die Waidmannsblätter könnten also nur Auszüge bringen. Der Abdruck von Artikeln speziell für Forstwächter würde außerdem das Niveau des Blattes herunderdrücken.

Präsident meint, wenn es sich nur um Lieferung einer geringen Zahl billiger Exemplare handele, so ließe sich das wohl arrangieren. Nur könne diese Lieferung nicht zur Bedingung gemacht werden.

Die Generalversammlung beschließt den Neuen Baltischen Waidmannsblättern aus Mitteln der Vereinskasse eine einmalige Subvention von 500 Rbl. zu gewähren.

VII. Präsident proponiert an Stelle einer allgemeinen Exkursion, deren Zustandekommen zweifelhaft sei, für den Sommer 1907 mehrere Exkursionen im kleineren Stil. Oberförster Moltrecht wird ersucht, sich dafür zu interessieren und durch Briefwechsel für das Zustandekommen derartiger Exkursionen zu wirken.

VIII. Präsident teilt mit, Forstmeister Ostwald arbeite an einem Werk über seine Forsteinrichtungsmethode. Vom Verleger werden Garantien für die Druckkosten verlangt, er wünscht eine Sicherheit für den Absatz von 200 Exemplaren à 3 Rbl.

Es wird beschlossen die gewünschte Garantie seitens des Forstvereins zu leisten. Von einer Subskription wird abgesehen.

IX. Sekretär legt eine Abrechnung des Buchhändlers Deubner über bei ihm im Druck erschienene Schriften des Forstvereins vor. Ferner proponiert der Sekretär die nicht eingeflossenen Mitgliedsbeiträge möglichst per Nachnahme zu erheben und die Mitglieder, die mehrere Jahre hindurch keine Beiträge gezahlt haben, zu streichen.

Der Vorstand wird dazu autorisiert.

X. Auf eine Anfrage teilt Forstmeister von Stryk mit, daß von den verkürzten Rubriktabellen (Auszug aus dem Hilfsbuch für Forsttagatoren) keine mehr vorhanden sind.

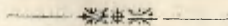
Es wird beschlossen neue drucken zu lassen.

XI. Vorstandswahl. Der Präsident, Landrat von Sivers, Römershof wird per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Zum Vizepräsident wird an Stelle des ausscheidenden Oberförsters Cornelius Forstmeister E. von Stryk, zum Sekretär Oberförster Orlovsky-Stackeln gewählt.

Für den Vorstand

E. von Stryk,
Sekretär des Vereins.

Adresse des Vereins: Stackeln, Livland.



V e r z e i c h n i s der Mitglieder des Vereins baltischer Forstwirte.

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
A. Ehrenmitglieder.	
Dettingen, Ed. v., Landrat	Jensel und Dorpat. Ehrenmitglied 15. I 1892
Knersch, W., Ober- tagator	Riga, Todlebenbonlev. 5. 10. VIII 1893
Sivers, M. v., Land- rat, Präses	Römershof. 17. I 1897
Ostwald, E., Forst- meister	Riga, Sandstr. 4. 17. I 1897
Sivers, M. v.	Guseküll. 20. I 1899
Kern, Ed. v., Wirkl. Staatsrat	Petersburg, Лесной Институтъ 7. VI 1903
Cornelius, Oberförster	Riga, Felliner Str. 1906.
B. Aktive Mitglieder.	
Abbelis, Förster	Löwentwolde per Rafis, Estland
Adamson, Förster	Dorpat, Malzmühlenstr. 1
Ahrens, Oberförster	Dago, Forstei Isabell
Anders, Forstinspektor	Моложанье ст. Новоселье С.-П.
Andresen, Oberförster	
Anrep, v., Landrat	Ringen per Elwa
Anrep, v., Kreisde- putierter	Homeln per Stallenhof
Anrep, v., Gutsbe- sitzer	Lauenhof per Törwa
Armitstead, Gutsbe- sitzer	Heringshof per Rujen
Arro, Förster	Wagenküll per Törwa
Aufsmann, Oberf.	Andern per Bernau
Auu, Kr. - Forstrevi- dent, Staatsrat	Bernau
Baer, M. v., Guts- besitzer	Repnit per Korff, Estland
Baer	

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Baum, Förster	Auk, Kurland
Barbiß, Förster	
Baumann, Förster	Ellistfer per Dorpat
Berg, Graf F., Guts- besitzer	Schloß Sagnitz, Livland
Berg, Förster	Linnamäggi per Werro
Bergmann, Oberf.	Kosse per Werro
Bienenstamm, v., Ober- förster	Rosenhof per Wolmar
Blandenhagen, D. v., Kreisdeputierter	Allasch per Pinzenberg
Bloßfeld, Oberförster	Alp per Charlottenhof, Estland
Bock, W. v., Arren- dator	Tabbifer per Tabbifer
Bock, B. v., Gutsbe- sitzer	Schwarzhof per Jellin
Bode, v., Oberförster	Gidaperre per Rappel, Estland
Bolz, Oberförster	Bernan
Bostrom, Oberförster	
Böttcher, B. v., Ober- förster, lebenslängl. Mitglied	
Böttcher, S. v., Kreis- thesgehilfe	Windau
Brümmer, v.	Odensee per Stodmannshof
Brümmer, v.	Kalzenan per Stodmannshof
Breede, Förster	Kojel per Dorpat
Borch, Direktor	Dorpat, Samenbanverband
Campenhausen, Ernst Bar., Gutsbesitzer	Riga, Alexanderstr. 1.
Campenhausen, L. Ba- ron, Taxator	Riga, Kaisergartenstr. 4.
Campenhausen, R. Ba- ron, Forsttaxator	Riga, Mittelstraße
Carlisle, Oberförster	
Chey, de, Oberförster	Rebalg, Livland
Cramer, v., Gutsbe- sitzer	Vagina per Korff
Curson, Förster	

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Deubner, Buchhändler Dubois, Oberförster Dunten, Dalwigk, Graf Majoratsbesitzer Delwig, Baron, Guts- besitzer	Riga, Kauffstraße Kakdangen per Hasenpoth Hoppenhof, Livland
Edardt, L. v., Forst- inspektor Edmann, Oberförster Ehlers, Oberförster Eiche, Oberförster Engelhardt, H. Baron, Oberförster Engelhardt, Baron, Oberförster Engelhardt, Baron Engelhardt, S. Baron, Oberförster Eichert, Förster	Drauienbaum, C.-H. Dranienbaum, C.-H. Waldenrode per Hinzberg Palzmar per Walf Jägel per Dorpat Laima per Dorpat Sehlen per Rujen Kabbal per Wöchma Schloß Sommerpahlen per Werro
Feldt, Tagator Feldmann, Förster Fersen, G. Baron, Gutsbesitzer Franzen, Oberförster Fürst, Oberförster	Riga, Mittelstraße, Tagationsbureau Jungfernhof per Ringmundshof Abfel-Schwarzhof per Walf Dorpat, Sternstraße 47 Schloß Oberpahlen, Forstei Reika
Gavel, R. v., Oberf. Gersdorff, G. von, Landrat Gersdorff, C. von, Gutsbesitzer Girgensohn, H., Oberf. Gögginger, Gutsbe- sitzer Grabe, Oberförster	Riga, I. Weidendam 14, Qu. 2 Daugelu per Wolmar Hochrosen per Wolmar Черемышино черезъ Клищенъ, Нарвск. трак. С.-H. Zarnitau per Riga Walf

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Grewingk, Bevoll- mächtigter	Sarenhof per Dorpat
Grünewald, D. v.	Neu-Smilten per Smilten
Grünewald, E. v.	Bellenhof per Riga
Grünewald, R. v.	Branlen per Modohn
Gulecke, Bevollmäch- tigter	Blihdén, Kurland
Gulbiß, Förster	Luhdenhof per Laisholm
Häcker, J., Gutsbesitzer	Mehrhof per Smilten
Hamster, Oberförster	Karkus per Abia
Hansen, H. v., Arren- dator	Planhof per Stäckeln
Hänßler, Oberförster	Neuhausen per Werro
Haffner, Oberförster	
Halder, Oberförster	Baukluse per Serbigal
Hartmann, Forstinge- nieur	Riga, Königsstraße 5, Stadtgüterverw.
Helmersen, Gutsbe- sitzer	Sawensee per Stockmannshof
Hensel, Oberförster	Neu-Auzen per Auzen
Hempel, Oberförster	Grünhof, Kurland
Hesse, Oberförster	Theal per Sagnitz
Hippius, von, Oberf.	Шадирницы чр. Молодосовицы
Holm, Kulturingenieur	Dorpat
Hoppe, Kulturingen.	Witan
Huene, D. Baron, Gutsbesitzer	Eidapperre per Rappel
Hörner, Baron, Oberf.	Staelenhof per Bernan
Hübenet, Oberförster	
Ilweß, Förster	Ундоль М. Нижегород. ж. д. Вла- димирск. губ.
Jantra, Förster	Uddrin per Stäckeln
Johansen, Kulturinge- nieur	Reval, Dom
Jungmeister, Oberf.	Kokenhof per Wolmar
Jüriado, Förster.	

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Kämmerer, Oberf.	Sihle-Förstei per Wall
Kahlen, v.	Riga, Nikolaistraße 23
Kapsta, Förster	Uzen per Uzen
Karro, Förster	Laupa per Weissenstein
Karu, Oberförster	Kaster per Dorpat
Kanter, Förster	Chra per Wall
Kestner, Oberförster	
Kuieriem, v., Direktor d. Polytechnikums	Peterhof per Olai
Kuersch, H., Oberf.	Hofzumberge
Kuersch, Ed., Oberf.	Riga, Todlebenboulevard 5
Körber, Oberförster	
Korff, M. Bar., Guts- besitzer	Kreuzburg
Kränkel, Förster	Nirgo per Nasik
Kraus, H., Direktor	Bernan, Waldhof
Kremsier, Oberförster	Kaster per Dorpat
Kreuz, Förster	Lauenhof per Törwa
Kriegsmann, v., Guts- besitzer	Kanzen per Stadeln
Kropotkin, Fürst, Vize- gouvern. von Kur- land	
Krnedener, J. Bar., Oberförster	Willenhof per Wolmar
Krusenstjern, H. v.	Haggud per Rappel
Kulbach, Gutsbesitzer	Tabbiser per Tabbiser
Kummel, Buchhändler	Riga
Krause, Oberförster	Bindenhof per Pupe
Landesen, Oberförster	
Libbert, Oberförster	Riga, Bonaventura
Lichinger, Forsttaga- tor, lebenslängliches Mitglied	
Lieven, Fürst Paul	Riga, Sandstraße 4
Liliensfeld, Ed. v.	Schloß Smilten
Limberg, Förster	Perrist per Werro
Linde, Förster	Moisekaj per Dorpat
Lindke, Förster	Neu-Auz per Auz
	Pissaar

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Löffler, Forstmeister	Огерь Р.-О. ж. д.
Lühr, Forstingenieur und Redakteur	Riga, Hagensberg
Lukas, Förster	Kerfel per Fellin
Leuzinger, Holzhändler	Riga, Sandstraße
Martinson, Förster	Walgnta per Elwa
Maybell, C. Baron, Gutsbesitzer	Krüdnershof per Dorpat
Maybell, C. Baron, Gutsbesitzer	Kiddijerw per Werro
Mattson, Förster	Lappier per Wolmar
Mellin, Graf, Guts- besitzer	Golgowsky, Dorpat
Mengden, A. Baron, Gutsbesitzer	Larwast per Fellin
Mensenkampff, C. Ba- ron, Gutsbesitzer	Borkholm per Tamsal
Meyer, Oberförster	Riga, Ritterhaus
Meyendorff, Baron, Landmarschall	Sellenorm per Middenorf
Middendorff, C. v., Gutsbesitzer	Wiezenhof per Stadeln
Moritz S., Oberförster	Neubad per Hinzenberg.
Moltrecht, Oberförster	Serbikal per Smilten
Mühle, Oberförster	Bentenhof per Werro
Mühlen, v. zur, Guts- besitzer	Scheden per Talsen
Müller, Oberförster	Lubahn per Stockmannshof
Meyer, M.	
Nolden, C. Baron, Gutsbesitzer	Sarrakus per Dorpat
Nolden, A. Baron, Landrat	Allagkiwki, wohnhaft in Dorpat
Nowajet, Oberförster	Bernan, Waldhof
Numerz, G. v.	Sdwen per Rujen, wohnhaft in Dorpat

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Dettingen, E. v., Kreis- deputirter	Kensel per Laisholm
Dettingen A. v., Land- rat	Ludenhof per Kersel
Dettingen A. v., Ober- förster	
Dettingen, R. v., Guts- besitzer	Wisslust per Kersel
Ottenfen, E., Oberf.	Meiran per Stockmannshof
Orlowstky, Oberförster	Stadeln
Ostwald, Oberförster	Udsel per Walf
Pahlen, Baron von der, Oberförster	Haselau per Dorpat
Pernauz, Oberförster	Kälzenau per Kälzenau
Pfeiffer, von, Guts- besitzer	Bigast per Werro
Phönix, Oberförster	Römershof
Pilar von Pilschau, residier. Landrat	Riga, Ritterhaus
Pinka, Förster	Burtneck per Wolmar
Pistohlors, E. von, Gutsbesitzer	Immafer per Oberpahlen
Pirwitz, Fabrikbesitzer	Riga, Alexanderstraße
Pops, Förster	Saarahof per Quellenstein.
Quersfeld, von, Oberf.	Lindenberg per Ürküll
Rathlef, G. v., Guts- besitzer	Lammist per Dorpat
Raekson, Förster	Könhof per Sagniz
Raekson, Förster	Erküll per Lemsal
Raekson, Förster	Bewershof per Kofenhnsen
Ratse, Förster	
Rang, Förster	Homeln per Stallenhof
Rautensfeld, B. von, Oberförster	Ramby per Dorpat
Redlich, Oberförster	Dorpat, Malzmühlenstr.

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Reichhardt, Oberf. Richter, Oberförster Rickweil, Oberförster Riemschneider, Oberf. Roger, Förster Rosen, H. Baron, Kreisdeputierter Roseneck, Oberförster Roth, A. von, Guts- besitzer Roth, W. von Rozen, Förster	Kawershof per Walf Absenan per Römershof Nuppen per Zabeln Kawast per Dorpat Planhof per Stadeln Groß-Roop per Wenden Pürkeln per Wolmar Rösthof per Boddenhof Paulenhof per Werro чр. гор. Мосальскъ, Калужской губ., село Ивано Дуброво Neu-Schwauenburg, Livland
Rutkowsky, Oberf. Rücker, C. v., Guts- besitzer	Riga, Elisabethstraße 27
Samson, A. v., Guts- besitzer Samson, G. v., Guts- besitzer Samson, H. v., Guts- besitzer Samson, H. v., Guts- besitzer Sänger, v., Oberf.	Seppkull per Lemsal Freihof per Quellenstein Warbus per Werro Kurrista per Laisholm Доводово, ст. Нѣманъ, Подлѣс. ж. д.
Sänger, v., Admini- strator Sänger, v. Saß, Oberförster Saß, F. Baron, Ober- förster Seidenbach, Förster Sellenhien, Oberf. Sewigh, Oberförster	Lipskahn per Stadeln Beddeln per Walf Tigniz per Quellenstein Мыза Каменька, Подолск. губ. Hallit per Dorpat Abjel per Walf ст. Мшияская, дворцовое лѣсни- чество
Sivers, v., Forst- tagator	Riga, Mittelstraße

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Sivers, A. v., Guts- besitzer	Rappin per Werro
Sivers, E. v., Guts- besitzer	Nabben per Lemsal
Sivers, v., Gutsbe- sitzer	Walguta per Elwa
Sivers, W. v., Guts- besitzer	Gotthardsberg per Wenden
Sivers, E. v., Oberf.	Sachsenwald per Jellin
Sjonn, D., Oberf.	Hyjohn per Schwanenburg
Sjonn, R., Forst- taxator	Riga, Mittelstraße
Sellheim, Oberförster	Alasch per Hingenberg
Schiemann, P. von, Oberförster	Lubahn per Modohn
Schmiedeberg, Oberf.	Permeskill per Jene
Schmidt, Stadtförster für Dorpat	Saddoküll per Laisholm
Schnee, G., Oberf.	Wikenhof per Lemsal
Schrippen, v.	Wiegandshof per Walf
Schröder, Oberförster	Groß-Röppo per Jellin
Schröder, W. v., Guts- besitzer	Burtneß per Wolmar
Schubert, v., Guts- besitzer	Riga, Basteiboulevard
Schüler, Förster	Jdwen per Rujen
Schwarz, Oberförster	Schlüsselburg per St. Petersburg
Stadelberg, V. Baron, Landrat	Dorpat, Ökonom. Sozietät
Stadelberg, Baron, Gutsbesitzer	Rui per Tamsal, Estland
Stael v. Holstein, Bar., Gutsbesitzer, lebens- längliches Mitglied	Alt-Salis
Stael, v. Holstein, Ba- ron, Landrat	Neu-Anzen per Anzen
Stael von Holstein, Gutsbesitzer	Uhsa per Pernau
Steinberg, Förster	C.-Пет. Витебск. ж. д. ст. Но- папеа
Stodt, E., Oberförster	

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Stillmark, Bevoll- mächtigter	Groß-Eckau, Kurland
Stoll, P., Oberförster	Raipen per Römershof
Stoll, W., Oberförster	Lubb-Eßern, Forstei Rudden per Safnacken, Kurland
Struck, Oberförster	Neu-Karrishof per Abia
Stryk, A. v.	Palla per Dorpat
Stryk, Ch. v.	Luhde-Großhof per Walf
Stryk, S. v.	Wagentüll per Walf
Stryk, E. v., Forst- meister	Wittkop per Stadeln
Stryk, D. v.	Jölk per Sagnitz
Stryk, H. v.	Tignitz per Quellenstein
Stryk, E. v.	Weflershof per Dorpat
Stryk, A. v.	Ribbjerw per Laisholm
Stryk, L. v.	Lenzenhof-Forstei per Wenden
Stryk, S. v.	Arras per Rujen
Stryk, F. v.	Pollenhof per Abia
Staal, Oberförster	Riga, Stadtgüterverwaltung
Taube, Baron	Kabbal per Wöckma
Tiefenhausen, Bar. F., Oberförster	Riga
Tiege, Oberförster	
Toll, S. Baron, Guts- besitzer	Karkus per Jeme
Tosch, Förster	Neu-Woidoma per Jellin
Trausehe, v., Landrat	Taurup per Römershof
Trausehe, N. v., Guts- besitzer	Neu-Wrangelshof per Wolmar
Treu, Gutsbesitzer	Schloß Ermes per Walf
Tusch, Oberförster	Tannhof per Smitten
Ungern-Sternberg G., Baron	Alt-Anzen per Anzen
Vietinghoff, D., Bar., Bevollm. lebensläng- liches Mitglied	Salzburg per Rujen

Name und Stand der Mitglieder	Adresse
Vietinghoff, A. Bar. Boß, W., Forsttaxator	Marienburg per Marienburg Riga, Mittelstraße
Walbe, A., Oberförster Walbe, Th., Oberf. Walter, H., Oberf. Wardenburg, Oberf. Weßlawowicz, Oberf. Wirén, Oberförster Wirk, Oberförster Wiskne, Oberförster Wolff, J., Bar. Guts- besitzer, lebensl. Mit- glied	Olai per Olai Wartslanъ Витебск. губ. Sontak per Bodenhoj Taimola per Walf Wenden Saggad per Weisenberg Narwa Krenzburg, Витебск. губ.
Wolff, J. Baron Wolff, J. Bar., Land- rat	Lindenberg Waldenrode per Hinzenberg
Wolff, G., Baron Wolff, M., Baron Wolff, H., Baron Wrangell, J. Baron, Landrat	Nodenpois per Hinzenberg Sndden per Hinzenberg Alt-Schwanenburg Lysohn per Schwanenburg
Wulf, A. v. Wulf, v., lebenslängl. Mitglied	Ruil per Weisenberg Lennewarden per Ringmundshof Treppenhof
Wulf, v.	Kosse per Werro. Adresse: Dorpat, Kreditsystem
Wolf, Wilhelm, Jäger	Alt-Salis per Lemsal
Zakrzewsky Bevoll- mächtigter Zihrun, Förster	Smilten Rohrküll per Redder, Gistland

